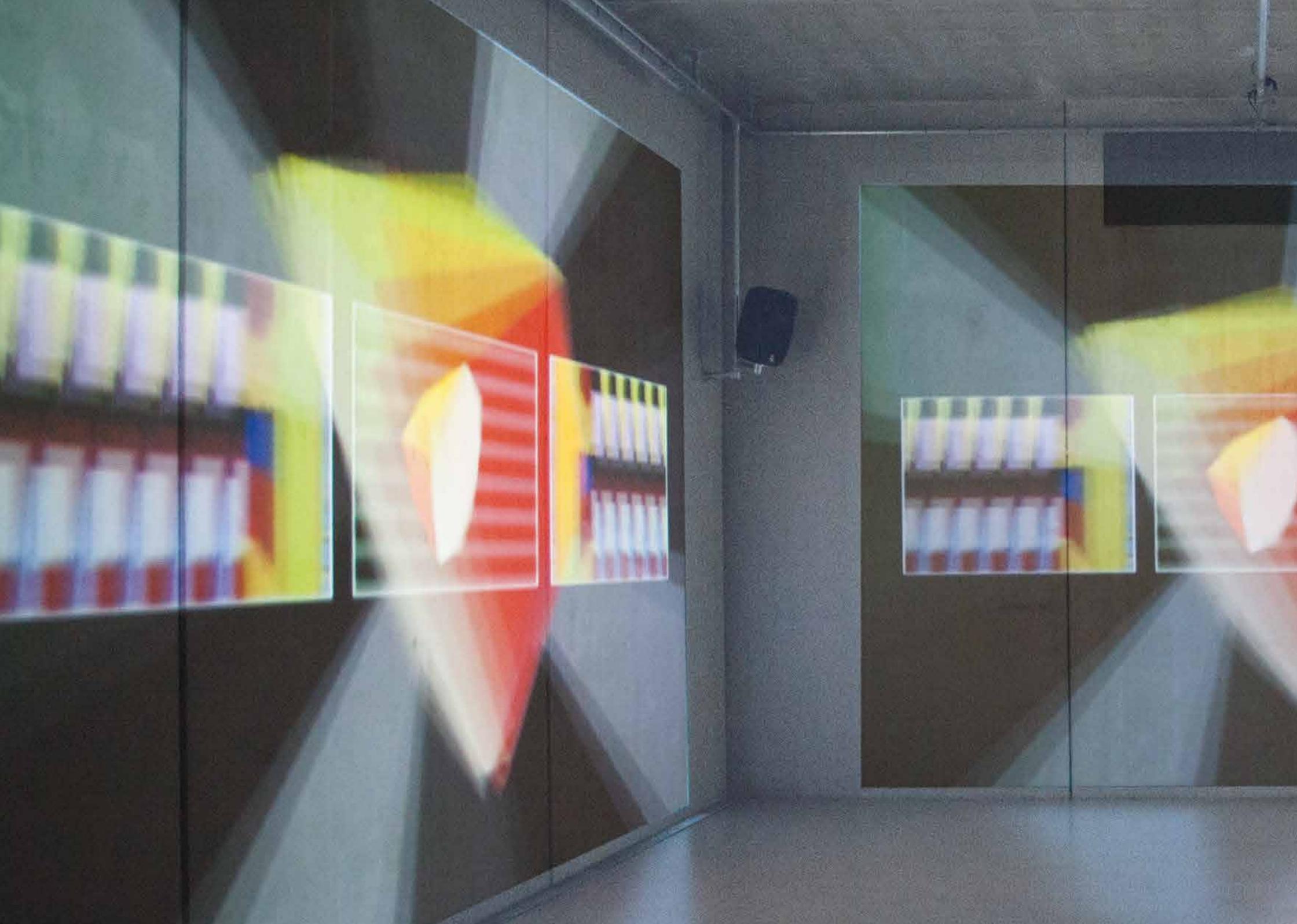


2017₅ STRATEGISCHE KOMPLEMENTE

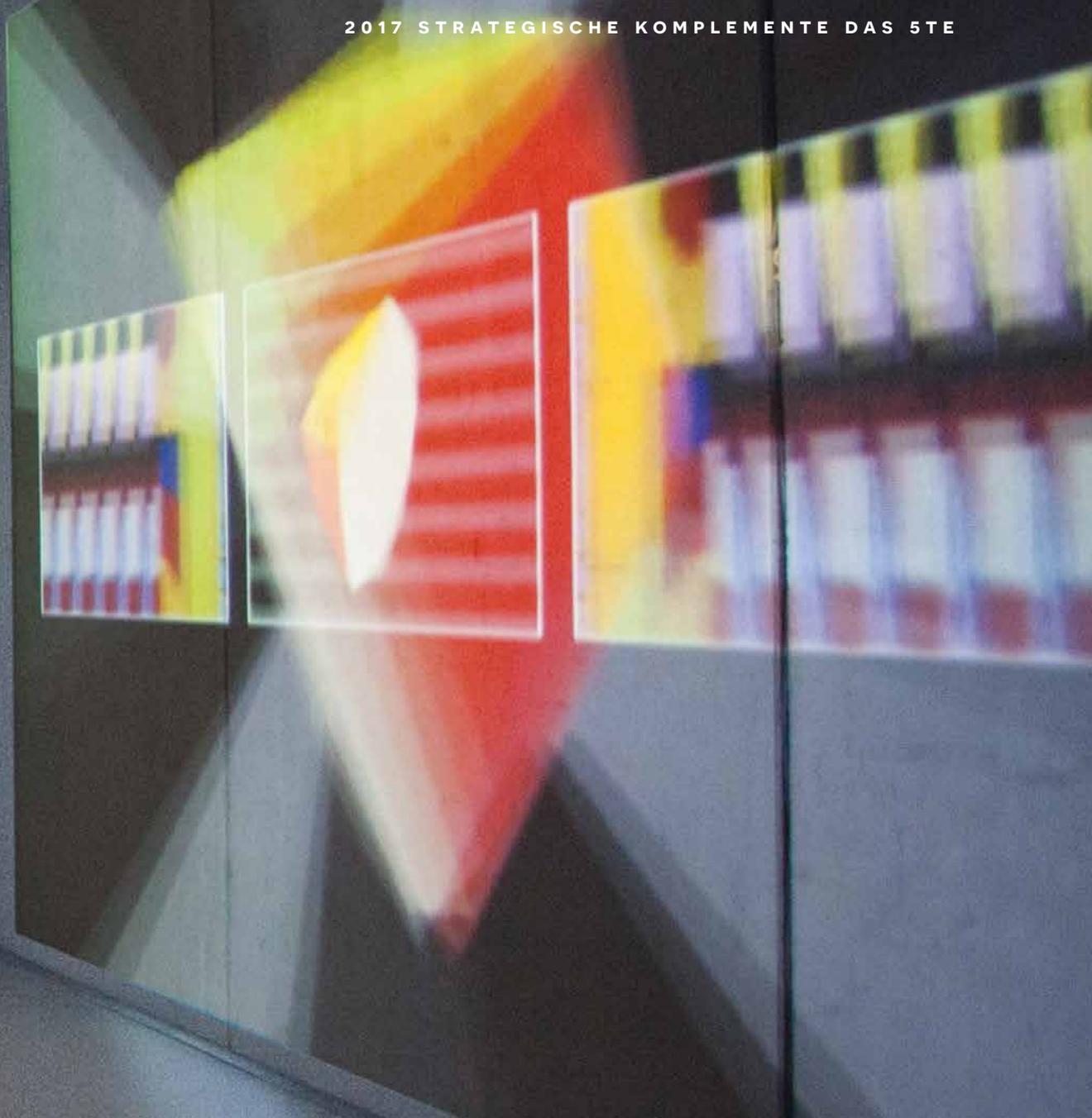
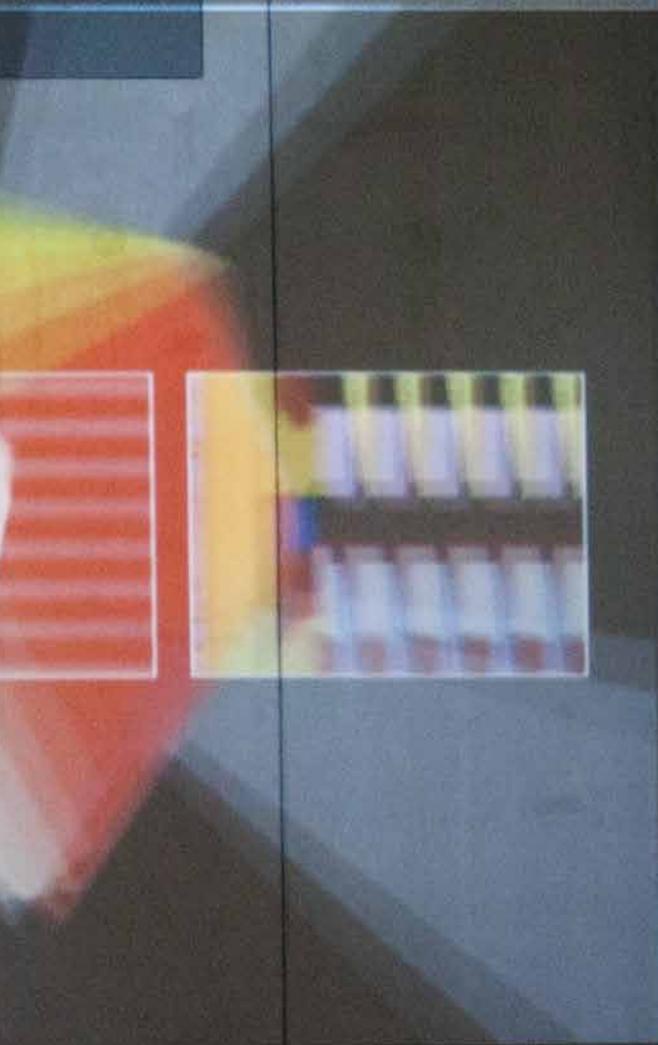
DAS 5^{TE}



TANK 203.3040.AT



2017 STRATEGISCHE KOMPLEMENTE DAS 5TE



2012



exakt erreicht.

2013

2017

die Bahn für jeden



2017
DAS 5^{TE}

STRATEGISCHE KOMPLEMENTE



TANK 203.3040.AT



TANK 203.3040.AT





BIRGIT ZINNER | MICHAEL KOS

Strategische Komplemente IV 6

MARIA CHRISTINE HOLTER 12

JAKOB LENA KNEBL | WERNER WÜRTINGER

Strategische Komplemente V 30

EVA BADURA-TRISKA 39

VISIONXSOUND

Experimentalvideo-Screeningtage 2017 54

3 Stunden Triple-Screening im Tank und während der
ORF-Lange Nacht der Museen in der Tankstelle auf Monitor

MUSEUMSFUEHLING NÖ

40. Internationaler Museumstag in Tank und Tankstelle 80

GRAF+ZYX 82

GRAF+ZYX

It Wasn't Us – But Then Again it Was

Die Klessheim-Borg-Connection feat. Schwanensee 84

GRAF+ZYX 86

NOMADEN DER ZEIT

Echo der Vergangenheit – österreichische interdisziplinäre Kunst von 1968 bis 1990 102

3 Stunden Experimentalvideo auf Monitor

ANHANG

Künstler_innen, Autor_innen, Abbildungsnachweis/Copyrights, Impressum 114

STRATEGISCHE KOMPLEMENTE IV

ERÖFFNUNG

THEORETISCHER DISKURS : **MARIA CHRISTINE HOLTER**

FINISSAGE





BIRGIT ZINNER
MICHAEL KOS

10/06/2017-25/06/2017



BIRGIT ZINNER | MICHAEL KOS

FOLGE 4 DER REIHE STRATEGISCHE KOMPLEMENTE

Wer schon immer Antworten auf die ewige Frage sucht, wohin die Reise geht und welchen Sinn sie eigentlich hat, findet sie womöglich in der vierten Folge unserer Ausstellungsserie *Strategische Komplemente* – oder wird zumindest von den angebotenen Entwürfen etwas anderer Sichtweisen unserer Gäste auf diese schicksalhafte Frage profitieren. Oder geht es vielleicht um etwas völlig anderes?

Jedenfalls beweisen auch die Arbeiten von Birgit Zinner und Michael Kos wieder, dass emanzipierte, individuelle Autarkie bei formalen und inhaltlichen Entscheidungen und Untrennbarkeit vom Elementaren in der Kunst keine Widersprüche sind, ganz im Gegenteil.







MARIA CHRISTINE HOLTER BIRGIT ZINNER | MICHAEL KOS

Der Raum und das Projekt TANK 203.3040.AT gehen auf die beeindruckende Privatinitiative zweier Begeisterter – selbst multimedial Kunstschaffender – zurück, die ihr unverwechselbares Ateliergebäude mehrmals im Jahr für „Kunst von außen“ öffnen. Die seit 2015 zum vierten mal stattfindenden *Strategischen Komplemente*, diesmal mit Birgit Zinner und Michael Kos, sind eine solche Öffnung nach außen – ein Zusammenführen zweier künstlerischer Positionen, das (im Gegensatz zu vielen Galerie- oder Themenausstellungen) nicht auf Homogenität und Gleichklang ausgerichtet ist, sondern, um mit aus der Musik entlehnten Begrifflichkeiten zu sprechen, eher auf polyphone Dissonanz setzt; wobei es zwischen den einzelnen Arbeiten durchaus zu Clusterbildungen kommen kann und die Gesamtkomposition in wohlgesetzte Kontrapunkte mündet. Ergebnis ist die Verschränkung von Birgit Ziners stark auf der Farbe und komplexen Formvariationen beruhenden Arbeiten, die sie selbst als „erweiterte Malerei“ begreift, mit den in den Nonfarben Schwarz, Grau und Weiß artikulierten Werken von Michael Kos, welche dieser besonders hinsichtlich seiner Installationen „in der Schwebel“ ortet, in einer „Grauzone“ zwischen Empfindung, Wissen und Wirkung. Hier Ziners fröhlich ausufernde *Fliegende Lipsis*, dort Kos' den TANK diagonal zerschneidendes, nicht nur an Materialgewicht lastendes Raumkunstwerk *Requiem*. Diametral entgegengesetzt das von Zinner kreativ inszenierte Chaos (*In Between*) und die von Kos bis ins Detail durchkomponierte Ordnung (*Button 1–3*). So scheint es jedenfalls. Schnell wird evident, dass Ziners Kunst ebenso von einem strengen konzeptuellen Gerüst getragen ist, wie Kos' Werke von Unvorhersehbarem

mitbestimmt werden, vom überraschenden Aufeinandertreffen scheinbar unvereinbarer Gegensätze.

Wie die 1963 in Steyr geborene Zinner, kann der in Villach im selben Jahr geborene Kos auf ein rund 30-jähriges Schaffen zurückblicken. Beide erhielten etwa zeitgleich ihre künstlerische Ausbildung an der heutigen Universität für angewandte Kunst in Wien: Kos in der Meisterklasse für visuelle Mediengestaltung bei Peter Weibel und Zinner vorerst in der Tapisserieklass bei Grete Rader-Soulek, danach in jener für Grafik und Malerei bei Ernst Caramelle. Nach dem Diplom gingen sie eigenständige, vom Kunstmarkt und Zeitgeist unbeeinflusste Wege und erarbeiteten sich ihren Platz in der nationalen und internationalen Kunstöffentlichkeit. Im TANK stehen wir vor Werkgruppen im Zenit des jeweiligen Schaffens – ein Aufeinanderprallen zweier über die Jahre konsequent entwickelter künstlerischer Sprachen, die zwar nicht zum Konsens, jedoch zum fruchtbaren Dissens führen können, wenn man bereit ist, genau hinzuhören.

Birgit Ziners Gesamtkunstwerk um die zentrale Agenda der „erweiterten Malerei“ ist ein sich ständig wandelndes und zum Teil selbst recycelndes Konvolut an Zeichnungen, Druckgrafiken, Collagen, mit der Stichsäge gezeichneten und beidseitig bemalten raumgreifend gedachten Objekten, Assemblagen und kinetischen Installationen, sowie seit einigen Jahren auch semidokumentarischen, auf Performances beruhenden Filmen. Eines greift ins Andere, untrennbar verbunden mit ihrer Präsenz als kunst- und sozialpolitisch aktive Persönlichkeit, die







vor das Prekariat zumeist weiblicher Kunst- und Kulturschaffender ein Ausrufungszeichen setzt. Pointiert erfassbar ist all dies in der Fotografie *In Between* (2016), in welcher sich Zinner als bekleidete Maya (frei nach Goyas *Nackter Maya*) inmitten ihrer von Kunst und Alltagsgegenständen überquellenden Wohnung in Szene setzt. Augenfällig auch der rote Trolley, ihr mit kleinen variabel präsentierbaren Farbobjekten gefüllter „Kunstkoffer“, der, jederzeit griff- und reisebereit, ans Fußende des Betts gerückt ist. Es scheint, als würde Zinner im nächsten Augenblick aufspringen, den Koffer schnappen und sich zu einer weiteren nomadischen Performance der Serie *Mit Kofferkunst quer durch Europa* entschließen, wie sie es in den Jahren zwischen 2014–16 des öfteren tat, dokumentiert im dazugehörigen Film *Wilde Horden*. Der im TANK zentral präsentierte Werkblock *Fliegende Lipsis* ist ein Feuerwerk an Farben, Formen, unterschiedlichen Oberflächen, Materialien wie Stangen, gebrochenen Kleiderbügeln, bemalten Karton- und Blechteilen. Es genügt völlig, sich den spiralförmigen Bewegungen und Gegenbewegungen hinzugeben, um die Installation unvermittelt in sich aufnehmen zu können. Sie inspiriert zu einem körperlichen Akt der Erfassung – vom Dazwischen-Herumstreifen, Umrunden, Sich-mitreißen-lassen zu fast tänzerischen Bewegungen. So handelt es sich bei der Bezeichnung „Lipsi“ nicht nur um den Namen einer Inselgruppe in der südlichen Ägäis, sondern um einen Tanz aus der Rockabilly-Ära, der 1959 in der DDR für die Jugend als Gegenmodell zum westlich-verpönten Rock ‚n‘ Roll kreiert und (heute würde man sagen) „gehyppt“ wurde. Die nach ihrem Geburtsort Leipzig benannte „sozialistische Tanzmusikkreation“ sollte einen Siegeszug über den Globus antreten, wurde jedoch von der heimischen Zielgruppe mit erbosten Sprechchören abgewehrt: „Wir tanzen keinen Lipsi / und nicht nach Alo Koll / wir sind für Bill Haley / und tanzen Rock ‚n‘ Roll!“. Womit der Lipsi als Modetanz Geschichte war. Die bildnerische Umdeutung des Lipsi erfreut sich jedoch herrlichster Lebendigkeit und verströmt zeitlos den Zinner’schen Spieltrieb und Erfindungsreichtum. Im Gespräch über fliegende Petticoats und das Abheben der schwungvollen „Tanzpaare“ im TANK bemerkt die Künstlerin, dass ihr bei der Arbeit fortwährend ein bestimmter Satz durch den Kopf gegangen sei: „Die Frau hebt den



Bild oben von links nach rechts: Walter Zyx, Michael Kos, Inge Graf, Maria Christine Holter, Birgit Zinner

Rock und tausende Sperlinge stieben daraus hervor.“ – ein Satz wie aus einem Text von André Breton, der Beschreibung einer Filmsequenz von Luis Buñuel oder eines Gemäldes von René Magritte. In jedem Fall ist diese surreale Szene Nährboden für weitere Gedankenspiele, die sich ebenso angesichts der hintersinnigen Werke von Michael Kos aufdrängen.

Kos' Installationen und Objekte bewegen sich oft im Bereich des Traumhaften, der Mehrdeutigkeit, der „idée vague“. Das Mittel der Verfremdung bzw. das Herauslösen von Materialien und Gegenständen aus ihrem ursprünglichen Kontext sind Teil seiner künstlerischen Syntax. Dies gilt in hohem Maß für die beiden im TANK gezeigten installativen Arbeiten *Ein weiteres Rudel* (2015) und *Requiem* (2016). Erstere besteht aus 60 Marmorfindlingen, aus deren länglichen tierkörperhaften Gesteinsleibern schwarze Stromkabel auf den Boden schwänzeln. Das variabel einsetzbare mausige Pack, eine Referenz an die Beuys'sche Installation *The Pack* von 1969, macht sich offenbar vergeblich auf die Suche nach einem Schlupfloch in der undurchdringlichen Betonmauer des TANKs. Steinhartes wirkt fellweich, Totes wird in neuem Zusammenhang verlebendigt. In *Requiem* treffen ebensolche Pole wirkungsvoll aufeinander: Der harmonische Holzkörper eines $\frac{3}{4}$ -Kontrabasses, ein metallisch glänzendes Behältnis für eine Anhäufung tierischer Schulterblattnochen, wird unter der Hand des Künstlers und unseren Augen buchstäblich zum Leichenzug – auf Schienen rollend ins Ungewisse. *Requiem* wurde bereits in unterschiedlichen Kontexten gezeigt, zuletzt im Bildraum Bodensee in Bregenz und ist auch in Kos' aktuellster Publikation *Ausweitung der Grauzone* ausführlich dokumentiert. Kos schreibt darin in einem programmatischen Text über seine Raumkunstwerke: „Der Reiz einer Installation besteht für mich in ihrer assoziativen Narration, die nicht mittels Sprache, sondern mittels Material geführt wird. Es geht um einen materiellen Diskurs mit offener Struktur: Eine Installation muss nicht logisch sein, sie kann sogar ahistorisch und politisch inkorrekt sein – um dennoch Sinn zu machen.“ Und über das Zusammenspiel zwischen Werk und Publikum: „Bei einer fertigen Installation trifft (...) das gefertigte Selbstgespräch

des Künstlers auf das unfertige des Betrachters. Die in der Installation gelegten Spuren bilden den Anfang eines Dialogs: Der Künstler hat im Verhältnis zum Betrachter bloß ein wenig früher angefangen mit seiner ‚Innen-Rede‘.“ Kos beteuert, dass seine „Innen-Rede“ keineswegs Assoziationen zur Shoa miteinbezog, als er *Requiem* schuf. Es ist also kein von ihm intendiertes Mahnmal für die Opfer des Holocausts, für die vielen Musikerinnen und Musiker unter ihnen, die an den Stätten ihrer Ermordung den Henkern aufspielen mussten – Gedanken, die in manchem inneren Dialog mit dem Kunstwerk mitschwingen mögen. Vielmehr will Kos damit den großartigen Errungenschaften der klassischen Musik in unserer von kurzlebigen Rhythmen und Klängen dominierten Zeit ein Denkmal setzen – ein Schwanengesang, der zugleich in barocker Manier ein überzeitliches Memento mori darstellt.

Neuerlich fließt in diese Überlegungen die Sprache der Musik ein. Man ertappt sich, zu Zinner und Kos' visuellen Kompositionen musikalische mitdenken zu wollen. Ein wippender Tanzschritt, ... Mozarts sich zu höchster Dramatik steigende, einem Trauermarsch nachempfundene Anfangssequenz des *Requiem*s, die von Bläsern, Streichern und Paukenschlägen getragen wird. Bleiben wir in dieser Analogie, so nähern sich die abwesenden und doch so präsenten Klänge der im TANK einander gegenübergestellten Werkgruppen am ehesten in Kos' neuesten Wandobjekten, den mit Glasmurmeln besetzten und durch schwarze, graue und weiße Rechteckfelder rhythmisierten Buttons, an. Auch sie haben einen „Beat“, welcher Tanzbewegungen des 20. Jahrhunderts assoziieren lässt: nicht die geschmeidigen von Zinner's Lipsis, sondern das nicht weniger mitreißende Pulsieren von Techno und anderer elektronisch generierter Musik.

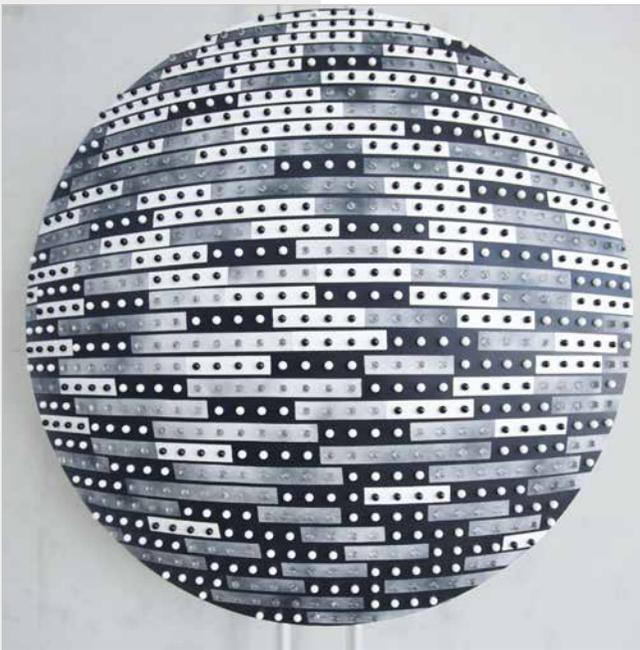
Quellen / Literatur:

Gespräch mit Birgit Zinner und Michael Kos am 6. Juni 2017 im TANK, Neulengbach.

Michael Kos. *Ausweitung der Grauzone / Razširitev območja somraka*. Katalog anlässlich der Ausstellung in der Koroška galerija likovnih umetnosti, Slovenj Gradec 2016.

Birgit Zinner. *arbeiten*. Katalog im Eigenverlag mit Texten von Edgar Landgraf und Johannes Meinhardt, Wien 2008.















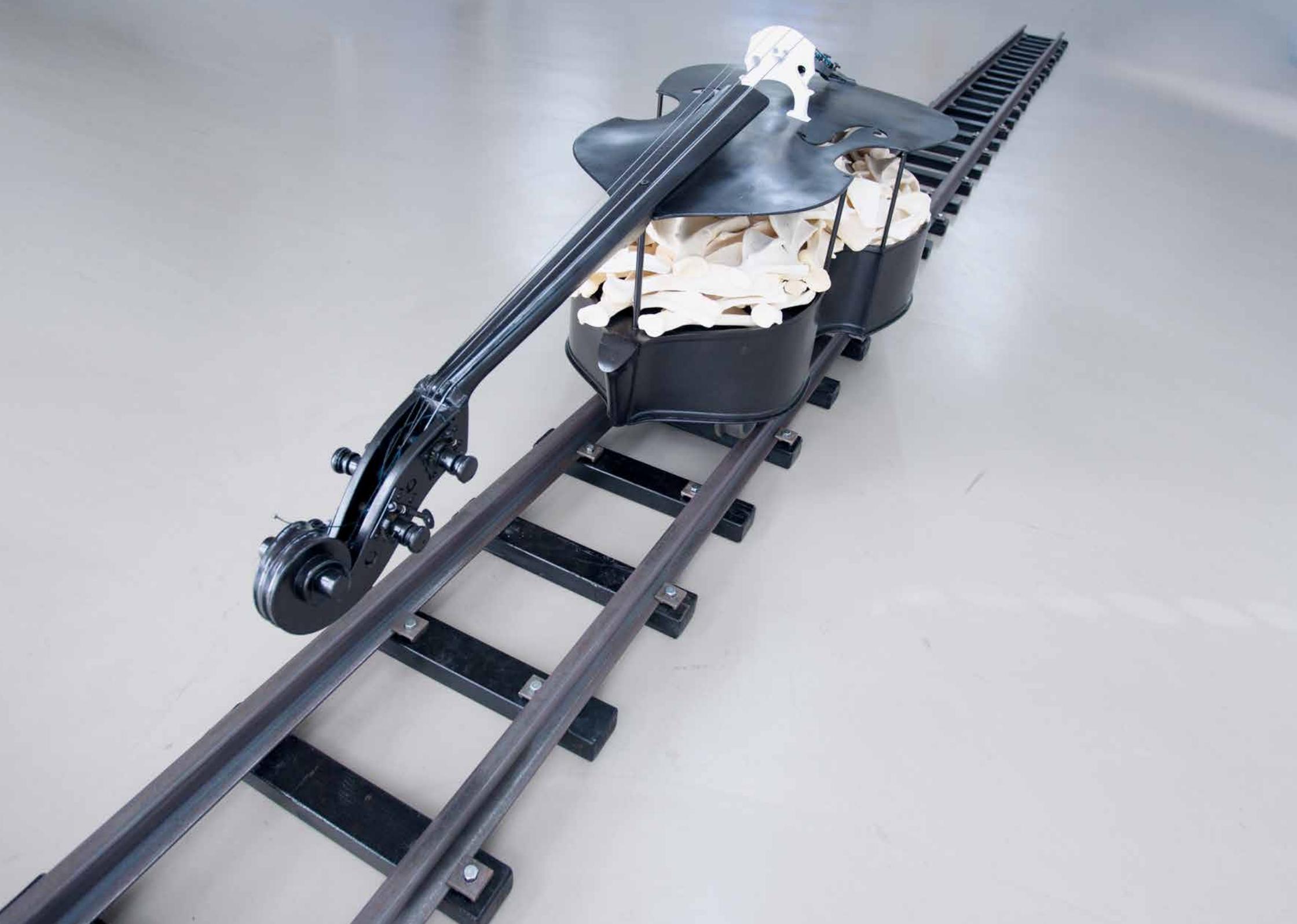














STRATEGISCHE KOMPLEMENTE V

ERÖFFNUNG IM RAHMEN VON ORF-LANGE NACHT DER MUSEEN
THEORETISCHER DISKURS : EVA BADURA-TRISKA

FINISSAGE



**JAKOB LENA KNEBL
WERNER WÜRTINGER**

07/10/2017-22/10/2017



JAKOB LENA KNEBL | WERNER WÜRTINGER

FOLGE 5 DER REIHE STRATEGISCHE KOMPLEMENTE

Ist Kunst körperlich oder eine Manifestation mathematischer Formelspiele, ekstatisch entrückt oder intellektuell kontrolliert, geil oder asketisch?

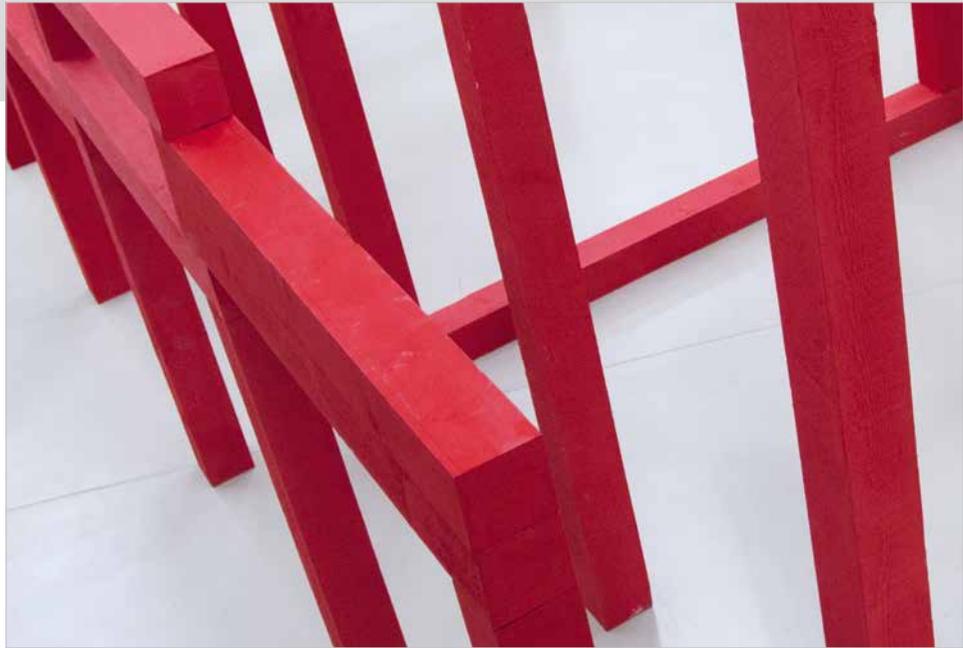
In jedem Fall weder noch und alles zugleich – und Kunstliebhaber mit elastischen Rezeptionslimits, die dieser Behauptung mehr unterstellen können als eine müde Replik dadaistischer Verwirrungstaktik, sollten mit der aktuellen Ausstellung im TANK 203.3040.AT – Graf-ZyxFoundation in jeder Beziehung glücklich werden:

Werner Würtinger, cool und unbeirrbar konsequent, und Jakob Lena Knebl, wild-shooting und unberechenbar (oder ist es anders herum?), schöpfen aus demselben Pool, selektieren das Angebot und ziehen ihre autarken Schlüsse – Spannung ist garantiert ...













EVA BADURA-TRISKA

STRATEGISCHE KOMPLEMENTE V – JAKOB LENA KNEBL | WERNER WÜRTINGER

I.

Die Reihe „Strategische Komplemente“ ist symptomatisch für den aktuellen Zustand des Kunstgeschehens. Ihr Konzept, in einer Ausstellung jeweils zwei Künstler*innen zusammenzuführen, von denen man zunächst sagen würde, dass sie nichts miteinander gemeinsam haben, entspricht einer gegenwärtig durch Pluralismus und Individualismus geprägten Situation, in der man weder lokal noch global und sogar immer seltener innerhalb von Gruppen von einem vorherrschenden gemeinsamen Stil oder gemeinsamen Inhalten sprechen kann. Selbst die Arbeit im gleichen Medium ist heute nichts mehr, was Künstler verbindet, ist es doch Gang und Gebe je nach Fragestellung frei aus einer Vielzahl von Medien zu wählen. Vor diesem Hintergrund ist erscheint es nur logisch und konsequent, eine Reflexion über die Relevanz von Unterschieden und Gemeinsamkeiten anzustoßen, die im Falle der „Strategischen Komplemente“ – wie überhaupt das gesamte Projekt und Programm des TANK – ein künstlerisches Unterfangen des Duos Graf/ZYX ist. Deren (legitime) eigene Interessen sind bei dieser privaten Initiative stets im Auge zu behalten, spielen sie doch bei der Konzeption und Gestaltung der Ausstellungen jeweils eine wesentliche Rolle.

Bezeichnend sind schon die Fragen, welche die beiden in ihrem Statement auf der Einladungskarte konkret im Hinblick Werner Würtinger und Jakob Lena Knebl aufwerfen: „Ist Kunst körperlich oder eine Manifestation mathematischer Formelspiele, ekstatisch entrückt oder intellektuell kontrolliert, geil oder asketisch? [...] Werner Würtinger, cool und unbeirrbar konsequent, und Jakob Lena Knebl, wild-shooting und unberechenbar (oder ist es anders herum?).“ Ebenso aufschlussreich ist die darauffolgende Andeutung beide könnten „weder noch“ oder „alles zugleich“ sein, und schließlich die Überlegung, ob und inwiefern sie letztlich „aus demselben Pool“ „schöpfen“ könnten beziehungsweise jeweils „das Angebot“ „selektieren“, um daraus „ihre autarken Schlüsse“ zu „ziehen“.

Die Einladung, zu diesem Projekt ein Statement abzugeben, bedeutet somit eine Aufforderung zur Reflexion über diese Fragen. Unterstrichen wurde dies noch durch das, was einem mündlich auf den Weg mitgegeben wurde: Das war einerseits der Hinweis, es ginge auf keinen Fall darum, unbedingt Gemeinsamkeiten zu finden, oder rhizomatisch alles mit allem verbinden zu wollen, sondern vielmehr darum, die Diversität anzuerkennen. Andererseits kam aber doch die Andeutung einer wesentlich tiefer gehenden Hintergrund-Überlegung der veranstaltenden Künstler. Diese erfuhr ich durch eine Bemerkung, die Inge Graf am Telefon wohl eher flapsig dahingesagt hat und die sie sicher nicht überbewertet auf die Waagschale gelegt haben will. Dennoch blieb sie mir haften, weil sie mich berührt und letztlich meine Herangehensweise und Überlegungen beflügelt hat: „Im Grunde“, sagte sie, „geht’s doch immer wieder um das Gleiche“.

Damit hat sie bei mir (und wohl auch bei anderen) einen Nerv getroffen. Die Frage, welches ein kleinster gemeinsame Nenner für das Verlangen Kunst zu machen, ist, beschäftigt wohl jeden, der tiefergehend reflektiert. Klarerweise stellt heute niemand mehr ernsthaft Definitionen auf, was Kunst oder der prinzipielle Antrieb sie zu machen sei. Zu offensichtlich ist, dass es hier keine Generalantwort geben und Kunst zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kontexten sowie bei verschiedenen Individuen jeweils etwas anderes bedeuten und andere Funktionen haben kann. Sehr wohl aber kann man – zumindest in konkreten Fällen – überlegen, ob es unter vordergründig möglicherweise sehr unterschiedlichen Oberflächen ein gemeinsames Grundanliegen gibt und worin dieses besteht. Man ist somit aufgefordert, eine Ebene tiefer zu gehen.

Dementsprechend habe mich gefragt, wo man ein solches bei Werner Würtinger und Jakob Lena Knebl sehen könnte – beziehungsweise was ein Tertium comparationis wäre, das sich als Aufhänger für Vergleiche

sowie die Frage eignet, worin die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ihnen bestehen und wodurch sie sich begründen?

Ich entschloss mich, die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper und dem Raum, oder den Räumen, in denen sich dieser findet, sowie dem Verhältnis der beiden zueinander, als solches zu nehmen. Es ist aufschlussreich, die beiden in Bezug auf diese uralte, nicht nur bildnerische, sondern auch philosophische Frage zu vergleichen und ihre Positionen schließlich in eine Entwicklungsgeschichte von den 1950er-Jahren bis heute einzubetten. Dabei zeigt sich nämlich, wie die Beschäftigung mit diesen Grundthemen der Kunst einem Wandel im Denken unterliegt, denn – hier schon vorweggenommen die nicht unerwartete Schlussfolgerung – die Unterschiede zwischen Werner Würtinger und Jakob Lena Knebl bestehen nicht zuletzt in einem Generationensprung im Denken und somit der Herangehensweise sowie den Schwerpunktsetzungen bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen. Im Verhältnis dazu sind die ganz offensichtlich auch bestehenden formalen Unterschiede eigentlich sekundär – beziehungsweise persönlichkeitsbedingt. (Auch hierzu – am Schluss dieses Textes – ein Kommentar von Graf/ZYX!!)

Die 1950er-Jahre werden hier deshalb als Ausgangspunkt genommen, weil es im Falle beider Künstler interessant ist, auch deren Lehrer in die Beschreibung dieser Entwicklungslinie einzubeziehen. Das nicht zuletzt deshalb, weil Werner Würtinger selbst, als ich ihn im Atelier besuchte, sofort auf seinen Lehrer Fritz Wotruba – als Doyen der österreichischen Nachkriegsbildhauerei – zu sprechen kam. Dessen als zeitlos verstandenes Menschenbild bildete den Ausgangs-, Referenz- und Reibepunkt unseres damaligen Gesprächs und es eignet sich auch gut als Fundament der hier im Weiteren folgenden Überlegungen.

II.

Beginnen wir also bei Wotruba. Dieser war Bildhauer im klassischen Sinne und die Darstellung der menschlichen Figur sein zentrales Thema, das ihn mit allen traditionellen repräsentationstechnischen Fragen von Kontrapost, Tragen und Lasten, Standbein, Spielbein beschäftigte. Sein Credo war die Abstraktion, als Weg der Überwindung des Individuellen

zugunsten eines Allgemeingültigen – an das er offenbar glaubte. Aus steurometrischen Formen wie Quadern und Zylindern baute er geschlechts- und seelenlose überzeitliche Mensch-Architekturen – „Übermenschen oder Halbgötter“ wie Werner Würtinger sie mir gegenüber bezeichnete. Von der Auffassung des Körpers als Architektur war Wotrubas Schritt in die Architektur im engeren Sinne naheliegend, wenngleich sein diesbezügliches Hauptwerk, die berühmte Kirche am Wiener Georgenberg in meinen Augen eine große betretbare Skulptur blieb. Sie wirkt, zumindest auf mich, von außen nach innen konzipiert. Der Innenraum scheint nicht als solcher entwickelt, sondern ist das, was sich durch die skulpturale Gestaltung der äußeren Form dieses Gebäudes ergibt. Für mich persönlich kein angenehmer Erfahrungsraum – ich fühle mich dort wie im Inneren der Statue of Liberty.

Als Student sowie langjähriger Assistent Wotrubas hat Würtinger dessen Lehre in allen Aspekten kennengelernt und durchlaufen – das für den Meister so wichtige Aktzeichnen ebenso praktiziert, wie die Stein- und Bronzebildhauerei. Später wurde er auch Assistent von dessen Nachfolger Bruno Gironcoli, der sich ebenfalls als Bildhauer verstand, dessen Verständnis vom Menschen jedoch bereits ganz anders gelagert war. Weit entfernt von Wotrubas seelenlos-überpersönlichen, zeitlos-hehren Figuren lotete Gironcoli in seinen individuell wuchernden Skulpturen und Zeichnungen die Ängste, Sehnsüchte, Begehren und Obsessionen des Menschen und damit auch dessen Schwächen und die dafür gefundenen Symbole aus. Nicht mehr die äußere Form, sondern inneres Erleben steht im Zentrum, wobei er zwar noch in hohem Maße auf Archetypisches und damit Über-Individuelles setzt, in diesem Rahmen aber immer wieder schon seine eigenen Welten und Symbole kreiert und damit das körperliche wie psychische Erfahren jedes Betrachters gleichermaßen anspricht. „Ich messe dem Ringen um das menschliche Abbild auch große Bedeutung bei, nur wende ich nicht diese Formhülse Menschenbild dafür an. Ich versuche, in Umschreibungen, in Umwegen das Menschenbild zu erfassen.“¹

Vor dem Hintergrund dieser diametral unterschiedlichen Positionen entwickelt Werner Würtinger, seinen eigenen, dritten Weg. Ihm geht es ebenfalls nicht mehr um ein Abbild des Menschen und seine Auseinandersetzung

mit dessen Verhältnis zum Umraum ist von einer prinzipiell anderen Herangehensweise geprägt beziehungsweise auf eine andere Ebene verlagert. Seine Werke streben keinerlei Allgemeinverbindlichkeit mehr an, sondern rücken die jeweils unterschiedliche Erfahrung jedes Individuums ins Zentrum, indem sie dafür entsprechende Angebote bereitstellen.

Wie Wotruba und Gironcoli begreift er sich zwar noch als Bildhauer, ohne aber auf Monumentalität und Langlebigkeit zu setzen. Seine Werkstoffe sind nicht mehr Stein oder Bronze, sondern verschiedene Materialien, darunter Holz, Glas, Plexi, aber auch Spiegel, sowie Licht und Farbe, und wie Gironcoli hat er viel mit Polyester gearbeitet. Dabei sind seine Konstruktionen nicht massiv und widerstandsfähig, wie die der älteren Generation, sondern labil, ja wirken mitunter provisorisch. Während Wotruba Volumen aufeinandertürmt, interessiert Würtinger vielmehr der zwischen bestimmten Begrenzungen entstehende Raum. Seine Arbeiten sind nicht durch geschlossene Volumen geprägt, sondern diaphan – Räume werden durch Linien und Flächen markiert. In dieser Hinsicht wurden seine Werke immer wieder mit dem russischen Konstruktivismus verglichen, was auf der formalen Ebene durchaus zutreffend ist. Das Anliegen dieser frühen Avantgardisten, nämlich funktionale Räume als Architekturen für eine neue utopische Gesellschaft zu entwerfen, teilt er aber nicht.

Zwar schafft Würtinger Räume, die oft sogar begehbar und somit mit Architekturen vergleichbar sind. Was sie bestimmt ist allerdings nicht die heroisch monumentale, auf die psychische Erfahrungsebene wenig Rücksicht nehmende Herangehensweise eines Wotruba, sondern sogar ein besonders ausgeprägtes Bewusstsein für die Auswirkungen und Effekte von Räumen auf das innere Erleben des Menschen. Seine Konstruktionen sind anti-utilitaristische Empfindungs- und Erfahrungs-Stätten – Orte zur Wahrnehmung der eigenen, von Fall zu Fall jeweils anderen „Befindlichkeit“.² Er selbst spricht, Roald Nasgaard zitierend, auch von „structures for behavior – Strukturen für Verhalten“,³ also von Orten die ihrerseits bestimmte Erfahrungen, Empfindungen oder Verhalten hervorrufen.

Ein schönes Beispiel ist die auf ausdrücklichen Wunsch von Graf/ZYX im TANK ausgestellte, rot bemalte Holzkonstruktion. Nicht nur ihre Materialität lässt an japanische Architekturen denken. Auch ihre diaphan ineinander geschachtelten Kompartimente gemahnen an dortige Konzepte, Räume nicht starr zu fixieren, sondern die Möglichkeit zu schaffen, diese mittels Schiebewänden für eine jeweilige Situation oder Verrichtung immer wieder anders zu begrenzen – und damit jeweils andere Befindlichkeiten zu erzeugen.

Die zweite Arbeit, die Graf/ZYX ebenso gezielt für die Ausstellung im TANK auswählten, ist eines der eher seltenen Beispiele, wo sich in Würtingers sonst prinzipiell abstraktes Werk gegenständlich assoziierbare Formen mischen. Es handelt sich um ein Gerüst aus Holz, als Gestell und Rahmen für zarte trichterförmige Gebilde aus Polyester, die an Musikinstrumente,



aber auch an Vorrichtungen zum Hören denken lassen. Jeder wird diese Körper anders lesen, aufschlussreich für sein Denken ist aber die (mir nur fragmentarisch angedeutete) Erklärung des Künstlers. Demnach ließ er sich von Trichtern inspirieren, wie sie etwa im ersten Weltkrieg verwendet wurden, um in den Boden hineinzuhören und über feine Erschütterungen die Position beziehungsweise das Nahen des Feindes festzustellen. Davon anschließend speulierte er – wie er selbst sagt, durchaus in einem populärwissenschaftlichen Sinne – generell über die Möglichkeit in belebte und unbelebte Dinge hineinzuhorchen und damit etwa den „inneren Klang“ eines Steines ebenso erlauschen zu können, wie vielleicht den eines Menschen.

Der – laut Einladungstext von Graf/ZYX – angeblich oder möglicherweise „intellektuell kontrolliert [...] cool und unbeirrbar konsequent“ agierende Künstler Werner Würtinger hat sich somit von den Postulaten allgemeingültiger Werte seines Lehrers Wotruba weit entfernt, um – vielleicht angestoßen durch Bruno Gironcolis noch stark mit gegenständlichen Symbolen operierendes Ausloten psychischer Erfahrungsebenen – für ein subtiles Hineinhorchen und Ausloten von Situationen und Befindlichkeiten im Verhältnis des Menschen zu dem ihn jeweils umgebenden Raum zu plädieren.

III.

In Nuce ist das Verhältnis des Menschen zu seinem Körper und dessen Verhältnis wiederum zum Umraum auch das Thema von Jakob Lena Knebl, wobei ihr Verständnis von Körper sowie von Raum – generationsbedingt – einmal mehr anderen Prämissen unterliegt. Exakt dreißig Jahre jünger als Werner Würtinger steigt sie schon ganz anders in die Welt der Kunst ein. Sie studiert zunächst Mode bei Raf Simons und anschließend textuelle Bildhauerei bei Heimo Zobernig.

Mode, oder vielmehr das Entwerfen und Erzeugen von Bekleidung, betreibt sie bis heute und es interessiert sie nicht zuletzt deshalb, weil das, was wir am Leibe tragen, ein Befindlichkeitshersteller ist, also unser Körpergefühl und damit im Weiteren unsere Weltwahrnehmung und -erfahrung bestimmt. Heimo Zobernig, ihr zweiter Lehrer, ist ein Hauptvertreter jener in den 1980er-Jahren auftretenden dekonstruktiven

(oder wie er selbst sagt: „sprachkritischen“) Ansätze, die dezidiert und explizit gegen auch noch die letzten Reste an dogmatischen Postulaten und Setzungen der heroischen Moderne antraten, um sich in ihren Werken gegen fixe Zuschreibungen und Bedeutungsbestimmungen zu verwehren und auf Uneindeutigkeiten beziehungsweise mehrfache Lesbarkeiten zu verweisen.

Das Fließende, sich Wandelnde, Ambi- bzw. Polivalente sind auch jene Qualitäten, die das Werk von Jakob Lena Knebl ausmachen, wobei sie dies insbesondere am menschlichen Körper und dem diesen umgebenden Raum – den sie primär als sozialen begreift – festmacht. Was bei Heimo Zobernig – zumindest über weite Strecken seines Schaffens – modellhaft in abstracto verhandelt wurde, wird bei ihr am konkreten Beispiel des menschlichen Körpers und dessen gesellschaftlicher Einbettung exemplifiziert.

Unsere Körper begreift sie als stets im Wandel befindliche Entitäten, die – in hohem Maße durch das soziale Umfeld bedingt – immer wieder anders erfahren werden und deshalb auch Gefäße „fluider Identitäten“ sind. Letztere konstituieren sich jeweils durch verschiedene Faktoren, zu denen unter anderem Lifestyle-Erzeuger, wie Kleidung oder Möbel, zählen – beides Utensilien, die in direktem Bezug zum Körper gebracht werden. Deren Gestaltung – die übrigens vielfach im Nahverhältnis beziehungsweise Grenzbereich zur Kunst stattfindet – hat somit einen direkten Einfluss auf die jeweilige Körper- und Raumwahrnehmung des Menschen. „Möbel, unser soziales Umfeld, die Dinge, mit denen wir uns befassen, die Art, wie wir uns kleiden, die Kunst, die uns anzieht, unsere Begeisterung und unser Begehren, sind Körpererweiterung, sind unsere Identität. Wir haben mit ihnen eine Art Beziehung, die uns einen Platz innerhalb sozialer Hierarchien zuweist.“⁴ „Wir haben fluide Identitäten. Wir verändern uns ein Leben lang durch unsere Erfahrungen, durch Menschen, denen wir begegnen.“⁵ Hier befindet man nun sich tatsächlich am absoluten Gegenpol zur Position Fritz Wotrubas und dessen Konzept vom überzeitlichen, ewig gültigen abstrakten Menschenbild.

In ihrer mittlerweile schon legendären Ausstellung im mumok 2017 (die eigentlich eine von ihr gestaltete Sammlungspräsentation war), hat Knebl mehrere Räume oder Raum-Inseln geschaffen. Als Erfahrungs-Ambiente



Bild unten von links nach rechts: Walter Zyx, Eva Badura-Triska, Jakob Lena Knebl, Werner Würtinger, Inge Graf, Ferdinand Klimka

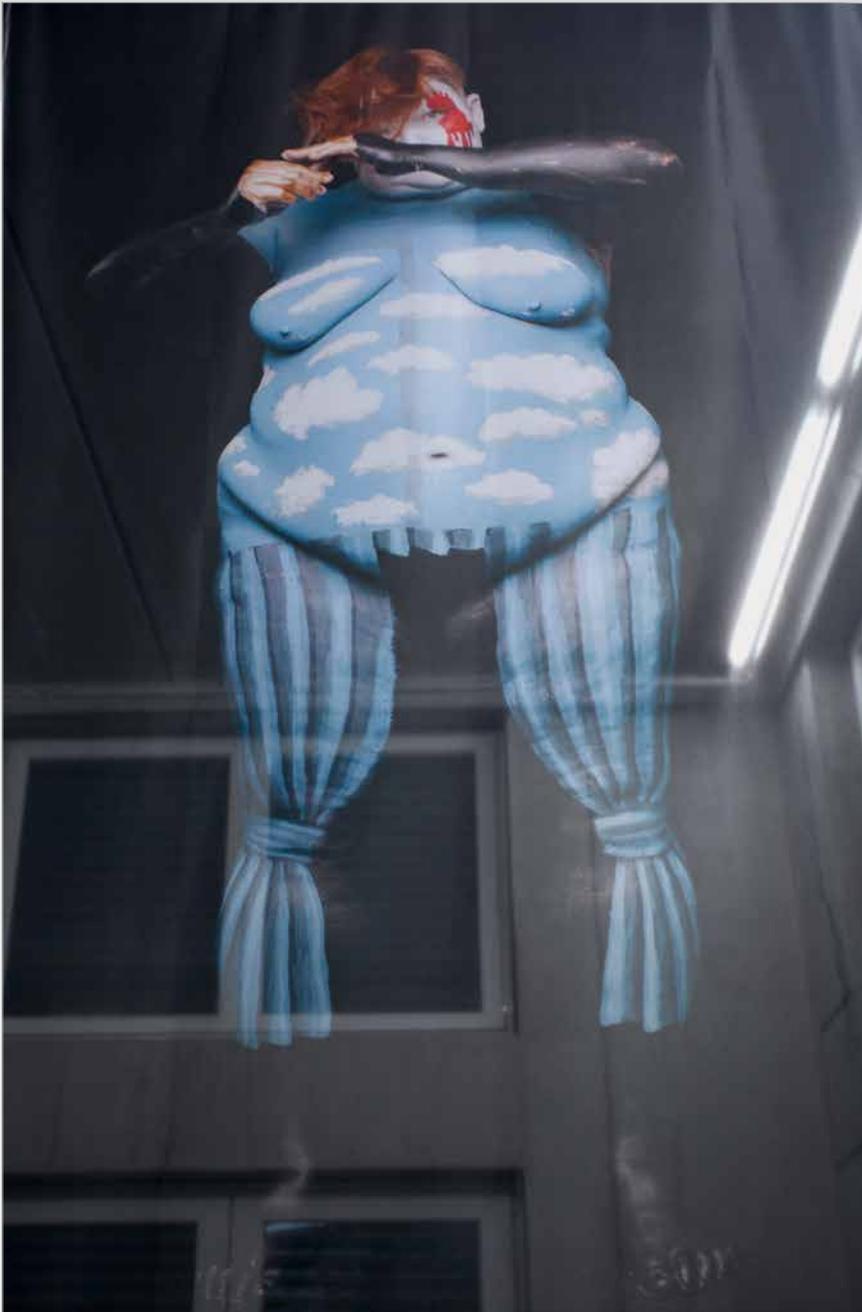
sind sie den abstrakten Konstruktionen von Werner Würtinger prinzipiell verwandt, doch sind die Stimuli nun konkrete Objekte wie Mobiliar, Kleidung oder Kunst, die als Ausstattung beziehungsweise konstituierendes Element von Räumen natürlich ebenfalls ein Befindlichkeitshersteller ist. Zudem hat sie – als Kind ihrer Zeit – auch einen virtuellen Raum geschaffen, in dem ihr eigener substanzloser Körper als Avatar, jeweils individuell von Besucher*innen gesteuert, die Ausstellung und ihre Objekt-Konstellationen durchwandern und sich dabei fiktiv immer wieder anders erleben kann.

In den von Graf/ZYX als Exponate für ihr Projekt im TANK ausgewählten Fotografien operiert sie mit ihrem eigenen nackten Körper, den sie durch direkte Bemalung mit Zitaten aus der heroischen (männlichen) Kunst der klassischen Moderne bedecken ließ: Frei und übergreifend, ohne Rücksicht auf traditionelle Stileinteilungen und Gattungsgrenzen bediente sie sich hierbei im Repertoire der Kunstgeschichte. Sie kann jedem etwas abgewinnen beziehungsweise alles auf ihren Körper applizieren und damit temporär in die Identität und das Denken der unterschiedlichen Autoren schlüpfen: Piet Mondrian, Oskar Schlemmer, René Magritte oder das Chesterfield Sofa. Kriterien wie abstrakt, konstruktiv versus gegenständlich, expressiv sind dabei kein Thema, bestenfalls Stimuli. „Wir sind viele“⁶, ist ihr Prinzip und sie pflegt einen produktiven Umgang mit dem, worum sich die Väter der Moderne noch hitzige Gefechte über richtig oder falsch geliefert haben.

IV.

Es war Graf/ZYXs Idee, diese Fotos von Lenas Körperbemalungen auf transparenten Fahnenstoff zu montieren und in Bahnen von der Decke hängen zu lassen. Überhaupt dürfen Graf/ZYX als die Dritten im Bunde auf keinen Fall außer Acht gelassen werden. Weit über die Grundidee zu „Strategische Komplemente“ und die Auswahl der Künstler hinaus ist ihre kuratorische Arbeit – die subtile Werkauswahl sowie ihr Beitrag zum Arrangement im Raum – ganz entscheidend.

Hinzu kommt noch eine explizite eigene Arbeit von Graf/ZYX in der Ausstellung, die auch ein wesentlicher Kommentar dazu ist, was Kunst ausmacht und bestimmt. In einer Ecke des Raumes haben sie Wortfetzen aus dem Interview mit Lena im Katalog der mumok Ausstellung in der englischen Fassung an die Wände appliziert – „As a child I looked at how other people dress, the things they do or what they own“.⁷ Damit liefern sie ihren Kommentar zur Frage, wie Künstler ihre Interessen, aber auch ihre Eigenheiten entwickeln und sich somit die Unterschiede zwischen



ihnen begründen könnten. Das Bedürfnis die Welt in Form von Kunst zu kommentieren beginnt in der Kindheit und was einem damals begegnete und bewegte – so ihre These – ist prägend und wird ein Leben lang beibehalten.

V.

Was also nun ist die Schlussfolgerung aus all dem ?

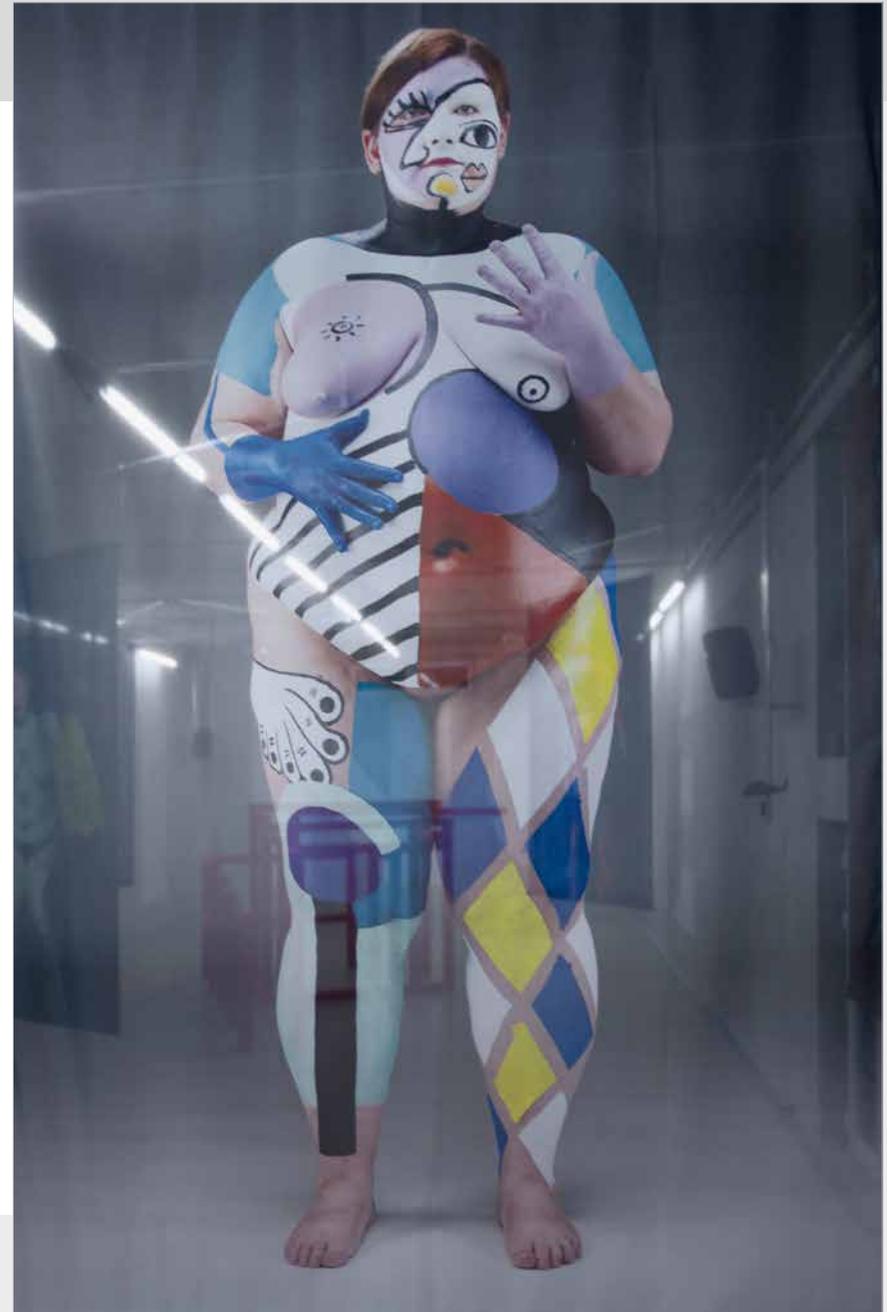
Klarerweise geht die Kunst mit der Zeit – oder ist ihr oft voraus – und es gibt historische Entwicklungslinien, die mit anderen Denkansätzen und philosophischen Vorstellungen verbunden sind. Unter diesen Prämissen haben – so würde ich behaupten – Zeitgenossen trotz formal und thematisch oft sehr anderer Ansätze strukturell gesprochen oft mehr mit einander gemeinsam als mit formal ähnlich arbeitenden Kolleg*innen einer anderen Generation.

So eine historische Genealogie beziehungsweise der Wandel im Denken wurde hier anhand der Auseinandersetzung mit der uralten und ewig aktuellen Frage nach dem Menschen und seiner Beziehung zum Raum aufgespannt: Vom Patriarchen Fritz Wotruba (geb. 1907), der im Glauben an überzeitliche Konstanten ein ideales Menschenbild als Abstraktum sucht, über Bruno Gironcoli (geb. 1936), der nicht mehr der äußere Hülle des Menschen nachgeht, sondern dessen psychische Erfahrungswelten und die dafür gefundenen Symbole auslotet, sich dabei allerdings ebenfalls noch an Archetypen orientiert, zu Werner Würtinger (geb. 1940), der beider Suche nach den Urgründen skeptisch gegenübersteht und mit seinen Werken Angebote zur jeweils spezifischen individuellen (Welt)erfahrungen macht, welche die körperliche und die damit verbundene befindlichkeitsmäßige Ebene gleichermaßen betreffen. Die Generation Heimo Zobernigs (geb. 1958) setzt dann einen weiteren Schritt, indem sie insbesondere die Ambivalenz und Kontextabhängigkeit sowie den steten Wandel von Erfahrung und Bedeutungszuweisungen ins Zentrum der Betrachtung rückt. Daran anschließend betont schließlich Jakob Lena Knebl (geb. 1970) die entscheidende Rolle des sozialen Umfeldes beziehungsweise der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als Ursache einer permanenten Veränderung der Erfahrung von Körper und Raum.

Zu diesen prinzipiell anderen Herangehensweisen gesellen sich dann die individuellen Handschriften, die – und hier kann Graf/ZYXs Verweis ins Spiel kommen – möglicherweise auf kindliche Prägungen sowie generelle charakterliche Dispositionen zurückzuführen sind. Unterscheidungen, wie „wild und ungestüm“ versus „cool überlegend“, mehr emotions- oder mehr rational bedingt, „körperlich“, „mathematisch“, „ekstatisch“, „entrückt“, „intellektuell“, „kontrolliert“, „geil“ oder „asketisch“, mögen dadurch bedingt sein. Es lässt sich allerdings behaupten, dass ein cool rational überlegendes Künstlerindividuum und ein „wild und ungestüm“ veranlagtes der gleichen Generation prinzipiell durchaus verwandte Intentionen verfolgen

können – bedingt durch die philosophische Grundverfasstheit ihrer Zeit. Außerdem stimmen, wie jeder weiß, derartige Kategorisierungen sehr oft bei näherer Betrachtung nicht mit dem ersten Eindruck überein. Was etwa bei Werner Würtinger zunächst rationaler als bei Jakob Lena Knebl erscheint, ist – wie sich insbesondere angesichts der von Graf/ZYX gezielt getroffenen Werkauswahl zeigt – gleichermaßen einem subtilen, auch emotionsbedingten Hineinhorchen und Ausloten geschuldet. Und andererseits beruht Lenas angeblich so wilde Herangehensweise auf einer ebenso so subtilen, rationalen Reflexion gesellschaftlicher Gegebenheiten. Die Übung, die Graf/ZYX uns auferlegen, ist jedenfalls wichtig. Sie zwingt genau hinzusehen und zu analysieren, um feine Unterschiede herauszuarbeiten und zu beachten. Dabei gilt es starre Kategorisierungen aufzubrechen und ein Bewusstsein für die Komplexität der Situation zu entwickeln. Nur so kann die Kunst eine ihrer Grundaufgaben, ja eigentlich ihre Verantwortung (!) wahrnehmen, nämlich eine präzise Auseinandersetzung mit den jeweiligen gesellschaftlichen wie philosophischen Fragen und Problemen der Zeit einzufordern, anzustoßen und auch selbst zu leisten.

- 1 Bruno Gironcoli, zitiert nach: Andrea Schurian, Bruno Gironcoli 1936-2010, in: derstandard.at/1266541116959, 21. Februar 2010, 19:12
und Andrea Schurian, Bruno Gironcoli hat für seine Kunst gebrannt, in: DER STANDARD/Printausgabe 22.2.2010
- 2 Den Ausdruck Befindlichkeit verwendet im Übrigen auch Franz West, der ebenfalls bei Gironcoli auf der Akademie war, wengleich nicht als dessen Student im engeren Sinn.
- 3 Werner Würtinger, in: Werner Würtinger. Zwei Räume, Kat. Wiener Secession, 1987, o.S. (Würtinger spricht hier allerdings irrtümlich von Ronald Nasgaard.) Roald Nasgaard hat den Begriff structures for behavior 1978 im Hinblick auf Skulpturen beziehungsweise Installationen der 1970er-Jahre geprägt.
- 4 Jakob Lena Knebl in: Susanne Neuburger, Barbara Rüdiger. Im Gespräch mit Jakob Lena Knebl, in: Susanne Neuburger, Barbara Rüdiger (Hg.), Oh... Jakob Lena Knebl und die mumok Sammlung, Kat. mumok Wien, 2017, o.S.
- 5 ebenda
- 6 Barbara Rüdiger, in: Neuburger/Rüdiger (zit. Anm. 4), o.S.
- 7 Jakob Lena Knebl, in: Neuburger/Rüdiger (zit. Anm. 4), o.S.











IS A CHILD

CHILD











I. II.

- 54, 55, 56 Christa Biedermann
57 Hans Michael Bittner
57 Kelsey Boncato
58 Linda Christanell
58 Waltraut Cooper
59 Kuesti Fraun
59 Ingrid Gaier
60 GRAF+ZYG
60 Grace Graupe-Pillard
61 Barbara Anna Husar
61 Nikolaus Jantsch
62, 63 Kasumi
62 Renate Kordin
64 Dirk Koy
65 Anya Liftig
65 Isabel Pérez del Pulgar
66 Jörg Piringner
66, 67, 68 Johan Rijpma
67 STATION ROSE
69 Tristan de Sade
69 Roland Wegerer
70 Jana Wisniewski
- [in Zusammenarbeit mit der Universität
für angewandte Kunst Wien, kuratiert von
Nikolaus Jantsch]*
- Maria Chalela-Puccini 70
Alexander Gratzner 71
Josephine Hedegaard 71
Silvia Knödlstorfer 72
Jiyoon Lee 72
Xenia Ostrovskaya 73
Miryana Sarandeva 75
Florentin Scheicher 75
Birgit Scholin 74, 76
Studio für experimentellen Animationsfilm 77
Lukas Uvacek 77, 79
Felix Weisz 78



VISIONX SOUND

30/09/2017 + 01/10/2017 : 15:00-18:00
EXPERIMENTALVIDEO-TRIPLE-SCREENING

+
AUF MONITOR ORF-LANGE NACHT DER MUSEEN
07/10/2017 : 20:00-23:00



Christa Biedermann

BÜROTRICK

03:40

2011

INFRONT and BEHIND the camera: Christa Biedermann

Langeweile im Büro?

An office drone finds fun through gender.

(Transgender Film Festival 2013 San Francisco)

www.christa-biedermann.jimdo.com



Christa Biedermann

ONLY FOR YOU

6:40

2017

Performance/Music video

INFRONT and BEHIND the camera: Christa Biedermann

Two women dancing everywhere where ever ...

Hans Michael Bittner

POP

02:09

2015

Music/sound: Waylon Thornton

Someone who cannot sing is a Pop singer. Someone who is a bad musician is a Pop musician and someone who makes Pop art is a poor painter. This is a Pop film about Pop with Pop colors, Pop Music, Pop TV Screen, Pop Fashion and a homage to

Georges Méliès.

Starring my family people (wife, father, uncle, grandfather and his father, grandmother)

it was poorly conceived and pimped with bad Pop Music to be a real Pop Art Video.



Kelsey Boncato

IDESIA – AIN'T OVER

03:06

2017

Music/sound: Sophie Dimitroff, Daniel Oldham

Co-Director: Daniel Oldham

Animation: Kelsey Boncato

Assist Camera: Lena Dimitroff, Phyllis Dimitroff

IDESIA – AIN'T OVER is an experimental music video of consciousness through indigo hues; a young woman discovers strength in an internal world while daydreaming on a train.

Animated dreamscapes overlaid on dyed canvas merge geometric and organic forms.

Combined with layered analog synths, bass, and ethereal vocals, IDESIA – AIN'T OVER evokes themes of persistence, yearning, and memory.





Linda Christanell

ZUM GEBURTSTAG

04:50

1985

Originalmaterial S-8 Film

Konzept, Realisation: Linda Christanell

Musik, Ton: Anestis Logothetis

Erinnerungsreste und Wunschstücke geben dem Nonsens eine Färbung.



Waltraut Cooper

DONAUWASSER

01:46

2007–2008

Lichtinstallation, Österreichisches Parlament

Waltraut Coopers Licht- und Klanginstallationen sind Reaktionen auf architektonische Gegebenheiten von öffentlichen und privaten Orten. Das Licht als künstlerisches Medium von Waltraut Cooper akzentuiert architektonische Elemente und ermöglicht durch bewusste Setzung neue Raumwahrnehmungen. Licht wird zum Träger abstrakter Begrifflichkeiten und Vorstellungswelten wie in der interaktiven Installation „Date“ oder der „Regenbogen Trilogie“. Waltraut Cooper hat zahlreiche dauerhafte und temporäre Installationen im privaten, öffentlichen und musealen Raum realisiert. Ihre poetischen Werke bilden sichtbare Zeichen im urbanen Raum.

(Parlamentsdirektion Robert Zolles)

Kuesti Fraun
GERO PEMPELFORTER

06:00

2016

Credits: Andreas Uehlein
Portrait of a man and his passion for art.



Ingrid Gaier
ART EDUCATION

00:47

2013

ART EDUCATION ist ein Film, der direkt auf 35-mm Film gezeichnet bzw. gestempelt wurde. Dias, die aus dem gängigen Lehrfundus von Kunstinstitutionen stammen, werden abgespielt und wurden direkt auf den Filmträger montiert. Ein Kopf spuckt in wahlloser Reihenfolge den Lehrkanon der Kunstgeschichte aus. Eine ironische Frage, wie Kunstarbeiten zur gesellschaftlich anerkannten und tradierten Norm werden.





GRAF+ZYX

POOR CAT

Die erstaunliche Verlagerung einer
künstlerischen Perspektive

01:30

1982–2008

Flash-Animation – Video, Musik und 2D-Animation

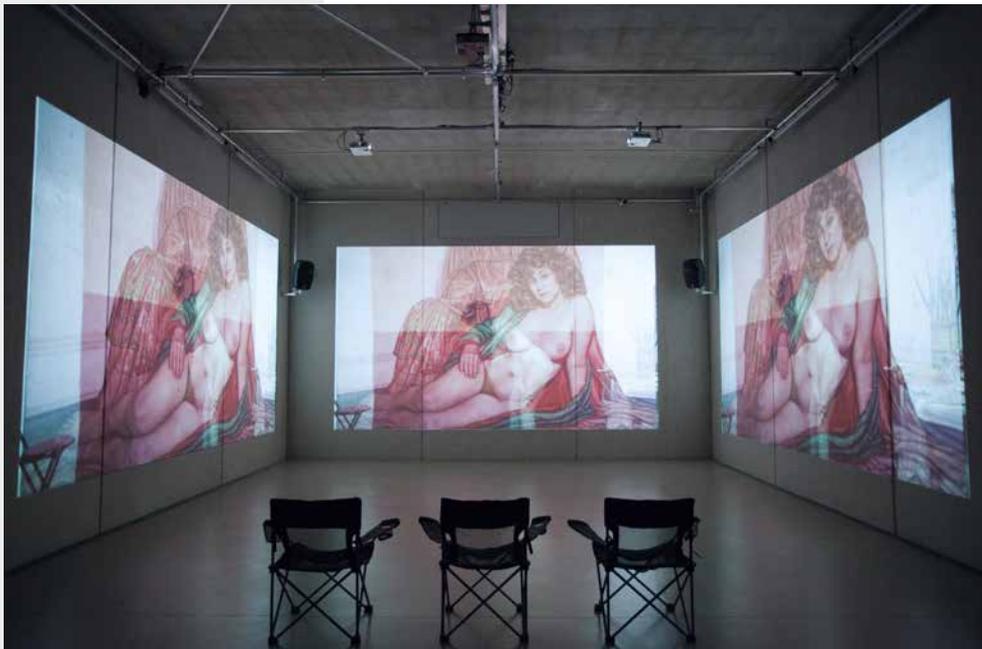
<http://amok.ix-o.com/poorcat>

2008 added to the Rhizome ArtBase

Text, Grafik, Animation, Video, Performance, Komposition, Instrumente, Stimmen, Flash-
Programmierung, Produktion und © GRAF+ZYX

POOR CAT synthetisiert unterschiedlichste künstlerische Ansätze der digitalen Produktion
zum audiovisuellen, siteübergreifenden Webclip.

Gewidmet unseren Freunden Goldmund, Mister Spok [der Würfelraumer/the cube (star-
ship)], Tiger, Lu Rid [König des Universums/king of the universe], Mauser, Missis Bärlä [mit
freundlichen Grüßen/sincerely yours], Mopsi [shizo] und Schrödingers Katze.



Grace Graupe-Pillard

PAINTING EXPOSED

03:24

2010

Score: Wolfram Tones, Kevin MacLeod

Artworks: Dale Chihuly, Doug and Mike Starn, Exit Art, Grace Graupe-Pillard, William
Kentridge

This video is the fourth in a series of an artist dancing exposed and vulnerable. Art
openings, pre-painting rituals, the act of painting, and the tangled world of negotiating the
“business” of art is the focus of this video.

Barbara Anna Husar
WITH ALL MY TRILOBITS

03.46

2014

Music/sound: Thomas Wagensommerer, Rosi Rehaug Rehformen aka Reka Kutas

Credits: AIKO Kasuko Kurosaki, Thomas Jelinek, Lena Kienzer, Valentin Sam,
 Bernadette Stummer

2 iron meteorites, 55 grams carbon, 70 grams silicium, 5 petrified trilobites, 13 human trilobits, many flying eggs, 13 mortarboxes, 26 hard disks, 7 chippans, 7 salad spinners, 11 hard drive engines, 22 stamped trilobites, 18 carabiners for deep sea fishing, 12 read/write heads, 21 hard drive magnets, 12 golden longnecked deep fryers, franz and some silicon sand.

Reanimated index fossils of the Prehistoric Archaeology are interacting with current data storage media. Trilobites are the most divergent group among all extinct creatures. The three-lobed arthropods with exoskeletons inhabited our oceans for 300 million years...



Nikolaus Jantsch

IO

04:40

2017

Music: Attic Giant

IO is an animated music video of the band Attic Giant, which is its debut song. The Video shows a combination of direct on film painted background scenes with hand drawn animation.





Kasumi

INFINITE JEST

03:59

2017

INFINITE JEST exhumes the visual and auditory components of our culture and reconstitutes them not as the products of the entertainment industry, but as the exuberant and bold representations of human persistence and joy within a dying universe. The uncannily familiar cast of characters, relics of a fabricated and imagined America, are set adrift in the subconscious mind of its creator, and materialize in full color on the screen.

www.kasumifilms.com



Renate Kordon

RAUMFAHRT

Original 16mm Film

04:50

1989

Die Filmmacherin als Raumfahlerin, als Kosmonautin, deren Kamera wie auf einer Umlaufbahn durch den Ort des All-Tags gleitet, um dessen Koordinaten abzutasten. ©

Bady Minck





Dirk Koy

FRAUTONIUM LOMBOK

02:31

2017

Music: Yello, yello.com

Mix: Ian Tregoning

Animation: dirkkoy.com, instagram.com/dirkkoy

A music visualization which was designed only by the use of circles.



Dirk Koy

ZURICH 2.0

03:07

2015

Music/sound: Niki Reiser

Immersive journey through a digitally manipulated city: Zurich.

The artist Dirk Koy presents an interaction between reality and its digital reproduction.

Through the technique of photogrammetry and animation, this 360 film is like falling through a glitch and entering in a fragmented and hyper digitalized new dimension of the city.

Anya Liftig

LAMP DANCE NUMBER ONE

05:09

2017

This is a dance duet with a broken IKEA Tertial Lamp. Filmed in a broken dairy farm in Virginia.



Isabel Pérez del Pulgar

ACCIONES NÓMADAS

03:53

2016

Video, performance, sound: Isabel Pérez del Pulgar

The structure of dual thinking causes the components that order it to be established in a bipolar way: spirit – nature, mind – body, white – black, man – woman, true – false. A hierarchy is created where meanings, in absolute terms, correspond to the good and bad, to the positive and negative. In this way identities are constructed under assumed biological differentiators derived from their nature. It has also been constructed with ideological presuppositions. A sociocultural construction that establishes a social order perpetuating the dominance of one group over another. The fragmentation of the image creates a kaleidoscopic vision that reflects, as a mirror, the inner gaze full of subjectivities, doubts, questions and fears towards one's identity.





Jörg Piringer

P_A

03:41

2017

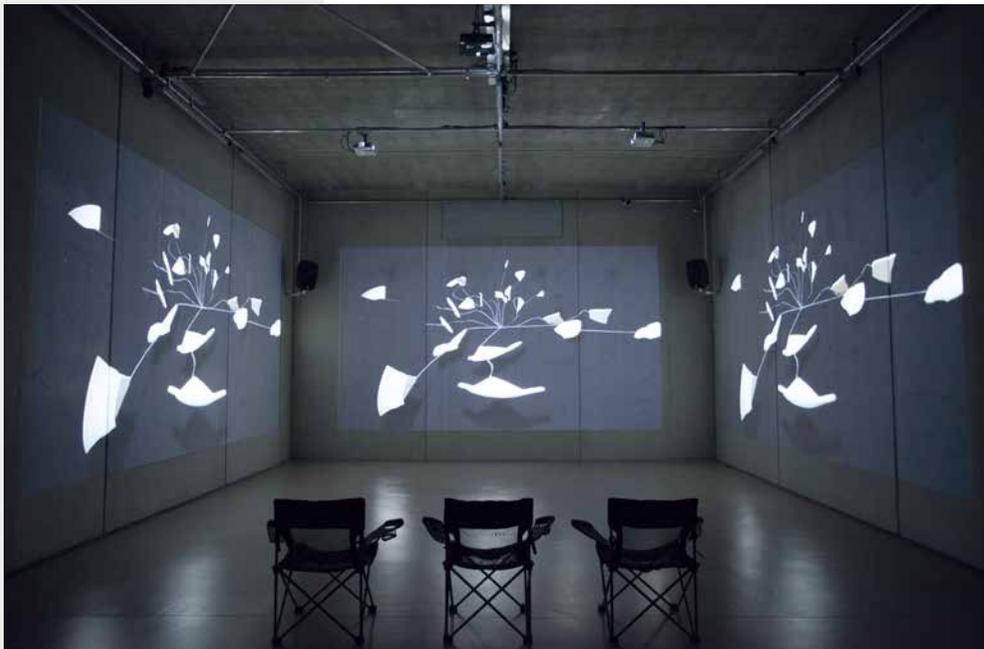
P_A is video from the darkvoice project.

Darkvoice is the obfuscation of language.

Darkvoice is the code-talker that no one understands because his language never existed.

Darkvoice is the ultimate self-censorship, the undecipherable message.

Darkvoice is the sound of the new world order, the private language of the net.



Johan Rijpma

ELASTIC RECURRENCE

02:02

2017

From all directions gravity pulls on the shards of a breaking dinner plate. While the pieces of the plate expand into space, elastic strings try to draw them back together.

A self-replicating cycle of falling and retracting follows from the dead center position of each piece. Even though this expansion of matter appears to be never ending, the new connections seem to unify all the fragments into a recollection of the initial form.

Johan Rijpma

EXTRAPOLATE

02:00

2016

This work was created with support from “Animation Artist in Residence Tokyo 2016” part of the Agency for Cultural Affairs, Government of Japan (Bunka-cho) “Project to invite overseas creators of media arts 2016” and the Mondriaan Fund.

In this hand drawn animation a line is being extrapolated through a grid. When the line surpasses the boundaries of the grid, the process spreads to and reflects on its surroundings. Beyond each boundary the extrapolation of movement is causing deformation in a systematic but speculative way.



STATION ROSE

VIDEOCLIPS

02:05

1994

Editing: Elisa Rose

Music: Gary Danner

Videoclips for STATION ROSE's CD-ROM “Icons, Morphs & Samples” 1994 and the homepage

www.stationrose.com, 1995.





Tristan de Sade

WOLFAGRAM

03:39

2017

Reward me if you can, and punish if you must – for building you enchanted castles, or leaving you in the cold rain (for that matter I do not care). Just don't forget one thing...
I am running home to you!



Roland Wegerer

THIS IS MY VOICE

07:35

2010

The video performance THIS IS MY VOICE shows a stuttering chorus.
Ten choreographically identical speech performances are shown simultaneously.
The irritation caused by the stuttering sound results in a new onomatopoetic sound.





Jana Wisniewski
WEISSWÄSCHE

02:09

2015

Zur mangelnden Wertschätzung von Arbeit, Wissen und Kreativität wollte ich ein Dramolett fabrizieren. Die Waschmaschine half mir dabei, denn einige Geräusche klingen wie Schüsse, andere wie rauschender Wildbach und rotierende Maschinen.

Ihr Trendfabrikanten, mit eurem Investorensubventionierungsprogramm, den Trugbildregisseuren, Ausgrenzungsvorbildern, der Fernbedienungswahlfreiheit, der Kompetenzvernichtungsmaschinerie, dem Verdummungstraining, den Transparenzvernebelungsgeneratoren. – Ihr betreibt Innovationsdiebstahl, zeichnet Bewußtseinsverbildungsapps aus, bestellt Versklavungsexpertisen, und ordnet das Mitbestimmungsbegräbnis an, plus Umverteilungssterbehilfe. – Das alles funktioniert mit Erpressungslegalisierung, im Ausbeutungsstandard, dank Schuldengenerierungspolitik. – Das Grundrechtsaushebelungsgeschäft, blüht im Informationsverweigerungsdictat, und fördert das Datenspionagegeschäft. – Die Finanzstrategenreligion, verteilt den Investitionsentscheidungsvirus, und produziert Arbeitslosenmaximierung, bei Korruptionsbekämpfungsstop, und Infrastrukturdezimierung.

II. [in Zusammenarbeit mit der Universität für angewandte Kunst Wien, kuratiert von Nikolaus Jantsch]

Maria Chalela-Puccini

AN EDUCATED WOMAN

03:30

2015

This is a 3 episode series turned into a three minute film about society and education, and how these defines or not our identity.

1. Episode: An educated woman
2. The factory
- 3: The absurdity of a self-portrait

All handmade with gouache on glass and board. 2014–2015



Alexander Gratzler

ESPRESSO

05:21

2015

Music/sound: Alexander Gratzler

Konzept, Animation, Realisation: Alexander Gratzler

MISTER WAITER? ONE MORE ESPRESSO PLEASE. NOBODY'S COMING.
IS THERE SOMEBODY? WHO IS WHO? IN THIS URBAN CAFÉ.
SOME PEOPLE WAIT FOR ANSWERS, OTHERS FOR COFFEE.



Josephine Hedegaard

THE STRANGER

01:46

2014

Music/sound: Barbara Figg

Ein Kurzfilm über Freundlichkeit, Versuchung, Undankbarkeit und Fehler.
Eine Fremde will einem Fremden helfen, aber anstatt auf Dankbarkeit trifft sie auf
Enttäuschung.





Silvia Knödlstorfer

WAY HOME

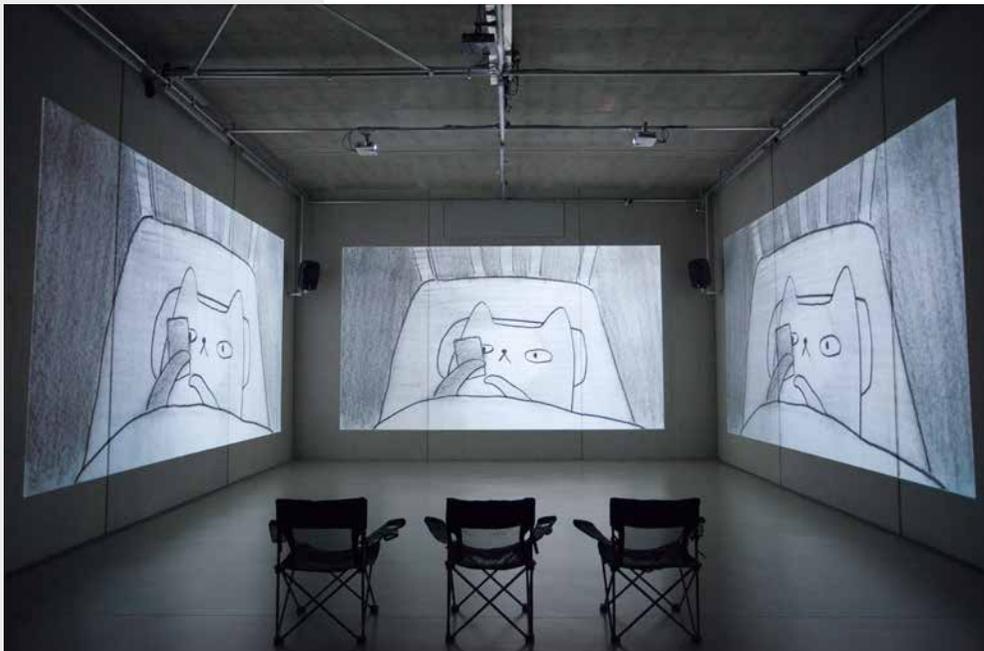
04:36

2017

Music/sound: Philipp Feichtinger

A little boy is on his way home from his first day of school, suddenly he loses his glasses and an intriguing adventure starts. He finds himself in a bizarre blur world full of monsters and ghosts.

The strange creatures pretend they want to show him the way home. Following their lead, a dangerous threatening trip is about to begin.



Jiyoon Lee

INSOMNIA

04:00

2017

A cat comes home from work, and is exhausted. She goes to bed, and finds herself in a weird dreamworld full of fantastic elements. Suddenly an uninvited visitor appears and tries to catch the cat.

Xenia Ostrovskaya

DRUM & BASS

03:48

2015

Music/sound: Princess Angine

A political film about the indifference of good and evil, black and white, accompanied by Xenia Ostrovskaya's song "Mistaken".



Xenia Ostrovskaya

PRINCESS DISASTER MOVIE

03:27

2014

Music/sound: Princess Angine

Once upon a time there was a princess, that stepped on a jelly and found an emerald in the sea before she got eaten by a shark. This caused an atomic war, a species extinction, a gene mutation and a tower fall. All in 3 minutes 24 seconds.

PRINCESS DISASTER MOVIE is the first animation to the music of the author by the Austrian artist and musician of Russian origin, Xenia Ostrovskaya.

The film is a reflection on getting older by example of rise and fall of invented civilizations.

The film was made in the studio of experimental animation film at the University of Applied Arts in Vienna in 2013-2014.





Miryana Sarandeva

THE GARDEN

03:30

2015

Voice: Stuart Freeman

Tim explores a garden in his dreams in the company of a three foot tall cockroach. He must face his fear and finally share the secret of the garden.



Florentin Scheicher

NACHTS

04:00

2015

Visualisierung eines nächtlichen Wanderwegs durch die beleuchteten Straßen Wiens. Lang belichtete Fotos wurden in After Effects in einen 3D-Raum zusammengesetzt und auf den Sound von my pander shell fly abgestimmt.





Florentin Scheicher
TRAUMSEQUENZ

01:56

2015

Music/sound: Florentin Scheicher

Kamera: Dominik Leski

Die Animation ist die Visualisierung eines intensiven und nie verstandenen Kindheitstraums. Es geht um Größenunterschiede, die wir uns nicht vorstellen können. Eine Konfrontation, die uns zeigt, wie unbedeutend wir sind im Vergleich zu dem, was sich außerhalb des irdischen Lebens abspielt.



Birgit Scholin

DAS REALE IST NICHT UNMÖGLICH

10:00

2015

Music/sound: Ralph Wakolbinger, Wolfram Leitner

Compositing: Ernst Miesgang

Colour by: Mario Seidl

In Anlehnung an Gilles Deleuzes Konzept der Wunschmaschinen sucht der Held der Geschichte Anschluss.

In einer technifizierten Realität wollen Kabel, Steckverbindungen, Drähte, Brüste und Münders an die Weltmaschine angeschlossen sein.

Im Wunsch existiert nicht nur der Mangel, sondern das Reale: das Reale ist nicht unmöglich, in ihm ist und wird vielmehr alles möglich.

Studio für experimentellen Animationsfilm
Gruppenarbeit
STOP THE PIGEON

03:04
2015

Amelie Schlögelhofer, Anna Nagy, Anna Schmoll, Maria Chalela-Puccini, Marissa Wedenig,
Nina Gospodarek, Verena Preiningner, Veronika Abigail Beringer, Thomas Zuber
This film was made during the animation film workshop with Osbert Parker. Abteilung für
Malerei und Animationsfilm –
Univ. Prof. Judith Eisler. In Kooperation mit der Abteilung KKP – Univ. Prof. Barbara Putz-
Plecko. Universität für Angewandte Kunst 2015.



Lukas Uvacek
LIVING ROTATIONS

05:00
2017

In dem animierten Kurzfilm LIVING ROTATIONS lasse ich die Protagonisten in einem
fiktiven Weltsystem auftreten, wobei ich durch die Darstellung ihrer Körper mit der
Vorstellung einer perfekten Vereinigung des natürlich Organischen und des künstlich
Mechanischen spiele.





Felix Weisz

ALBERT

07:00

2016

Sound Design: Philipp Feichtinger

Director, Script, Animation: Felix Weisz

Editing: Elisa Maier

Synchron: Sophie Vitovec, Markus Freistätter

Albert makes a composed impression. He wears a tie and shirt, from which neatly trimmed chest hair somewhat playfully flashes through. A tribal tattoo decorates his chest. It is large enough to hint at an audacity oriented on the mainstream, and thereby small enough to avoid seriously affronting anyone. In overall appearance, Albert is a slightly spidery computer-animated figure, who moves through life against a – likewise computer-animated – structurally-minimalist background.

Albert's world is black, white, and very gray. He diligently waters the plants on his rooftop terrace before going to work. At this point, the protagonist's other side opens up as he tenderly says goodbye to his pregnant wife after having a meal together. By profession, Albert is a torturer. He is someone who reproduces everyday movements in his professional life, and vice versa. The watering can thus proves to be not only an object for sprinkling water during one's free time, but also a tool for waterboarding – the same applies to the pliers, which Albert uses to pinch tomatoes off of the local plant as well as the fingers of his victims. Albert listens to Händel, displaying a stoic professionalism as he forces confessions from people. One of the strengths of this animation movie is that director Felix Weisz does not even rudimentarily provide the motives for Albert's choice of professions. This refusal abandons viewers in humanistic perplexity – nothing helps, not even the philosophical books that Albert, his wife, and a work colleague are studying.

(Melanie Letschnig, translation: Lisa Rosenblatt)







**40. INTERNATIONALER
MUSEUMSTAG
IN
TANK
UND
TANKSTELLE**

20/05/2017 + 21/05/2017 : 15:00-20:00



TANK 203.3040.AT + TANKSTELLE 203.3040.AT



MUSEUMSFRÜHLING NÖ

Für Kunstinstitutionen bedarf es schon einer vorsichtigen Umformulierung der Definition des Begriffs Verantwortung, weil sonst die Gefahr besteht, die Forderung nach Mut zur Verantwortung als Verpflichtung zur Bevorzugung künstlerischer Manifestationen direkter Kritik an politischen – historischen oder aktuellen – Entwicklungen misszuverstehen, an ihrer wesentlichen Aufgabe – der unbestechlichen Aufarbeitung und Präsentation des gesamten Spektrums von Kunst, die untrennbar auch mit Lobbyarbeit für die Freiheit der Kunst verbunden ist – vorbeizugehen und in eine kultur/kunstopulistische Sackgasse zu geraten.

Die Folge einer Fokussierung der Verantwortlichkeit von Kunst, hier in einer relativ engen Interpretation des Begriffs „unspeakable“, auf realpolitische Aspekte des gesamten kulturellen Spektrums ist aber schon längst, dass Künstler*innen vorausgehend aus karriere- und subventionstaktischem Kalkül sich vorzugsweise mit dieser eingeschränkten Thematik beschäftigen, und dass Kunstrezipient*innen und Studierenden suggeriert wird, dass Kunst sich auf jeden Fall mit historischen und/oder aktuellen sozialen und politischen Unsäglichkeiten zu befassen hat.

Ohnehin können sich Künstler*innen, egal, in welcher kulturellen Umgebung welcher Common Sense gerade Mode ist, vor Aufforderun-

gen, genau diesen in ihrer Arbeit zu transportieren, kaum retten. Die Feinde der Freiheit der Kunst melden sich dabei ausnahmslos allen Lagern des politischen Spektrums und oft genug aus Kreisen, die es eigentlich besser wissen müssten.

Diese Freiheit der Kunst der wissenschaftlichen Aufarbeitung voranzustellen, ist für alle Kunstinstitutionen die geeignetste Gelegenheit, in Sammlungs- und Ausstellungspolitik Mut zur Verantwortung zu beweisen:

Kunst muss gar nichts, kann aber viel mehr und saying the unspeakable bedeutet demnach nicht, Kunst (nach Wittgenstein ohnehin per se „unaussprechlich“) zu präferieren, die soziale oder politische „Schattenseiten der Geschichte und Zeitgeschichte“ thematisiert, sondern weit darüber hinausgehend Kunst zu begleiten, die von sich aus den Begriff des Unaussprechlichen erweitert auf das Unerhörte, Schockungslose – oder zumindest auf das radikal-eigenständig Innovative.

Die GrafZyxFoundation jedenfalls setzt hier auch 2017 mit ihrem transdisziplinären, experimentellen Ausstellungsprogramm in TANK und TANKstelle an und geht in diesem Sinn diesmal der neueren Medienkunstgeschichte an die Substanz.

GRAF+ZYX

**MOTTO: MUSEUMS AND
CONTESTED HISTORIES – SAYING
THE UNSPEAKABLE IN MUSEUMS
SPURENSUCHE. MUT
ZUR VERANTWORTUNG!**

**LIEST MAN DIE THEORIE ZUM
MOTTO NACH – INSBESONDERE
IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN
AUSFORMULIERUNG –, ERKENNT MAN,
DASS SICH UNREFLEKTIERT IN ERSTER
LINIE HISTORISCHE MUSEEN RISIKOFREI
BETROFFEN FÜHLEN KÖNNEN.**

**GRAF+ZYX : IT WASN'T US – BUT THEN AGAIN IT WAS
DIE KLESSHEIM-BORG-CONNECTION FEAT. SCHWANENSEE**

EIN 2017 UM BILDER, MUSIK UND VIDEOINSTALLATION ERWEITERTES REVIVAL UNSERES HÖRRAUMS
ZU MOZARTS KAMMERMUSIK ALS TEIL DER SALZBURGER LANDESAUSSTELLUNG
MOZART – BILDER UND KLÄNGE, 1991, SCHLOSS KLESSHEIM



us den Punkter *1 un *2

HÖRRaum



GRAF+ZYG
20/05/2017 + 21/05/2017 : 15:00-20:00

...sammensetzt,

ASQUA

ZL

IT WASN'T US – BUT THEN AGAIN IT WAS

REALITÄT FRISST KUNST

Die primäre Aufgabe von Kunst kann nicht die Thematisierung von Vorgängen oder Zuständen der (nicht nur Alltags-)Realität sein; dafür stehen relativ unmissverständlichere (weil zumindest postuliert uncodierte) wissenschaftliche Kommunikationswerkzeuge und -methoden zur Verfügung. Wir sehen das Feld der Kunst vielmehr im Schaffen möglichst (nicht nur ästhetisch) von Grund auf neuer Wirklichkeiten, die mit verbaltheoretischen Techniken nicht beschreib- und konzipierbar, also auch nicht realisierbar sind. Selbst die Philosophie kann sich an das Wittgensteinsche Unaussprechliche nur umschreibend herantasten, ohne es jemals zu erreichen (es sei denn, sie überschreitet selbst die Grenze zur Sprachkunst).

Nur die Kunst hat die Mittel, die allgemein als real eingeschätzte Welt konsequent und für andere erlebbar zu untergraben und in jeder Hinsicht auf den Kopf zu stellen – diese privilegierte Qualität muss bevorzugt ausgenutzt werden.

Gegenüber dem Variationsreichtum des auch in besonders glücklichen Ausnahmementen nur rudimentär vorstellbaren universalen Pools bleibt diese mehrheitlich als solche anerkannte und so genannte Realität in ihrem Angebot sowieso hoffnungslos armselig.

UND KÜNSTLER FRESSEN SICH SELBST

Aber auch nach der Entlassung der Wirklichkeit als bequem-anspruchlose und deshalb kreativitätsvernichtende Quelle der beruflichen Themenfindung bleiben als hemmendes Element bei der Erforschung der Vielfalt des eigentlichen Kosmos an sich noch immer wir selbst in unserer alltäglichen Beschränktheit.

IT.WASN-T.US ...

Deshalb reizt uns schon lange und immer öfter das genaue Gegenteil des analytischen oder emotionalen Abtauchens in die so gut wie

immer enttäuschend infantil-primatenhaft-banaln Tiefen der eigenen Persönlichkeit als Methode der Ideen- und Lösungsfindung: die initiierte Verzettelung der eigenen Identität.

Dazu ist es notwendig – und gelingt zu unserer eigenen Überraschung immer wieder relativ leicht –, auch an künstlerische Entscheidungen von einer sozusagen experimentell temporär imaginierten, außerpersönlichen Plattform jenseits unseres sozialisierten Alltagsspektrums heranzugehen, also gleich von vornherein konzeptionelle und künstlerische Entscheidungen als immer andere, virtuelle Wesen zu fällen, die wir auch sein könnten, selbst und gerade wenn sie manchmal wenig Ähnlichkeit mit humanoiden Tieren, allen voran uns selbst, haben. (Dieses Modell ist uns übrigens auch in vielen anderen Entscheidungsfragen eine zumindest äußerst horizonterweiternde Ansatzhypothese gewesen: Wie würde ich als Alien entscheiden und warum tue ich es eigentlich nicht?)

... ABER.DANN.AUCH.WIEDER.SCHON

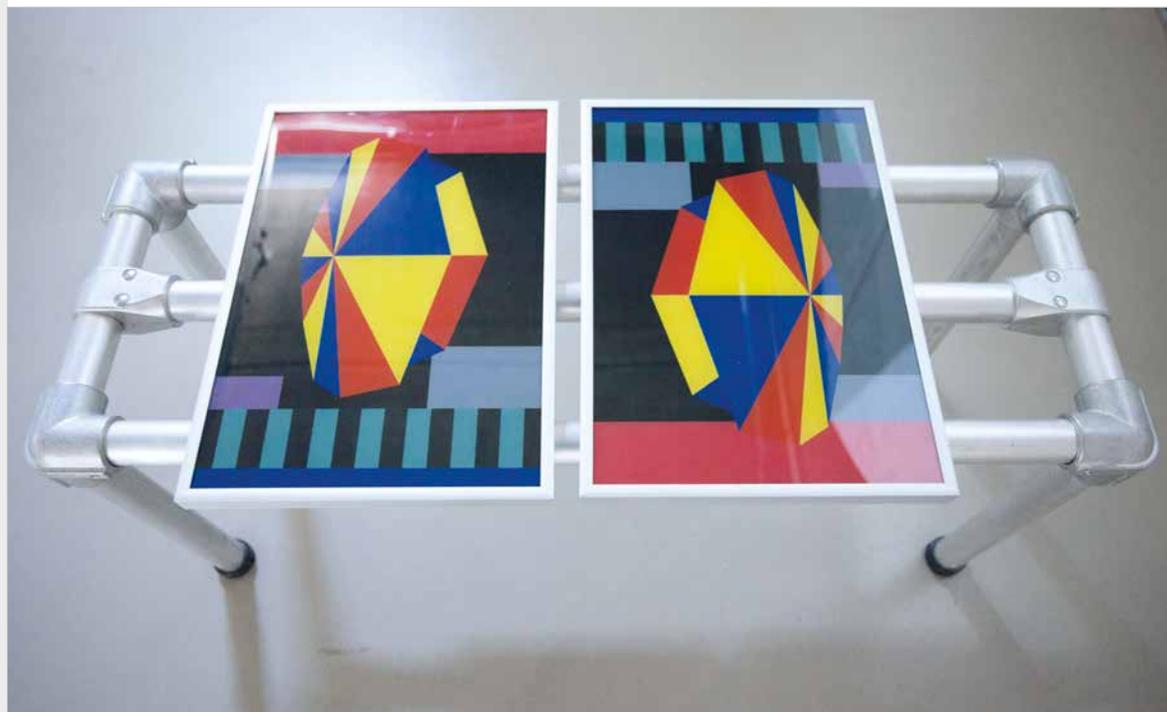
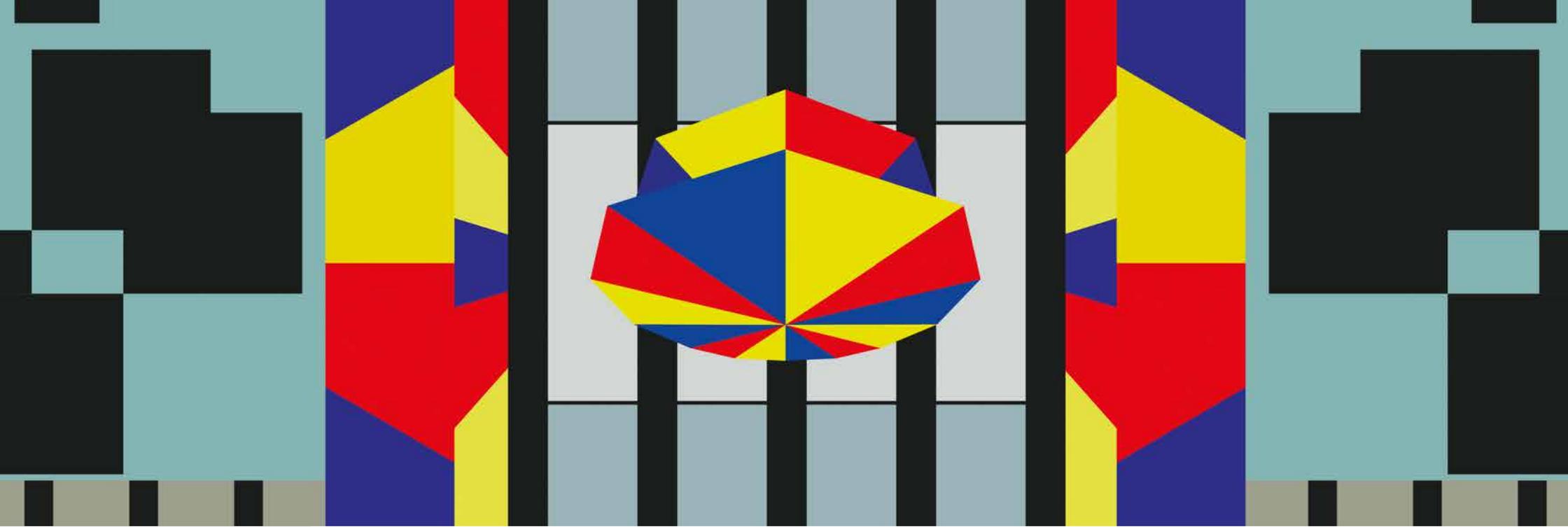
Dass es dennoch allen Arbeiten gemeinsame, wiedererkennbare Eigenschaften gibt, die eher andere, die unsere Arbeit verfolgen, entdecken als wir selbst, ist für uns beunruhigend und beruhigend zugleich, jedenfalls aber spannend genug, um als Motto für das vorliegende Zwischenresümee nach vierzig Jahren zu genügen. Denn dieses Spannungsfeld zwischen der postulierten und stets verteidigten absoluten Freiheit in der Produktion und den immer zu engen Grenzen der individuellen Eigenschaften ist vielleicht das wesentlichste Thema unserer gesamten Arbeit und womöglich die einzige, immer attackierte und doch untrennbare Verbindung zwischen uns als Personen und unserem Werk.

GRAF+ZYX

<http://it.wasn-t.us>



Die Falter gegangen. [2]





Damit

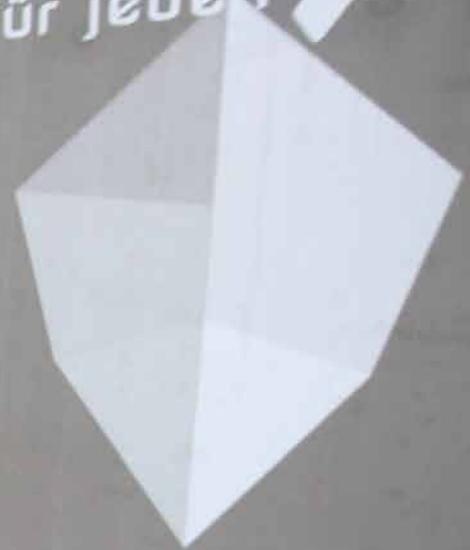
und ausgelegt werden, dass sich di

Schließend

erfällt die Bahn für jeden

POSS

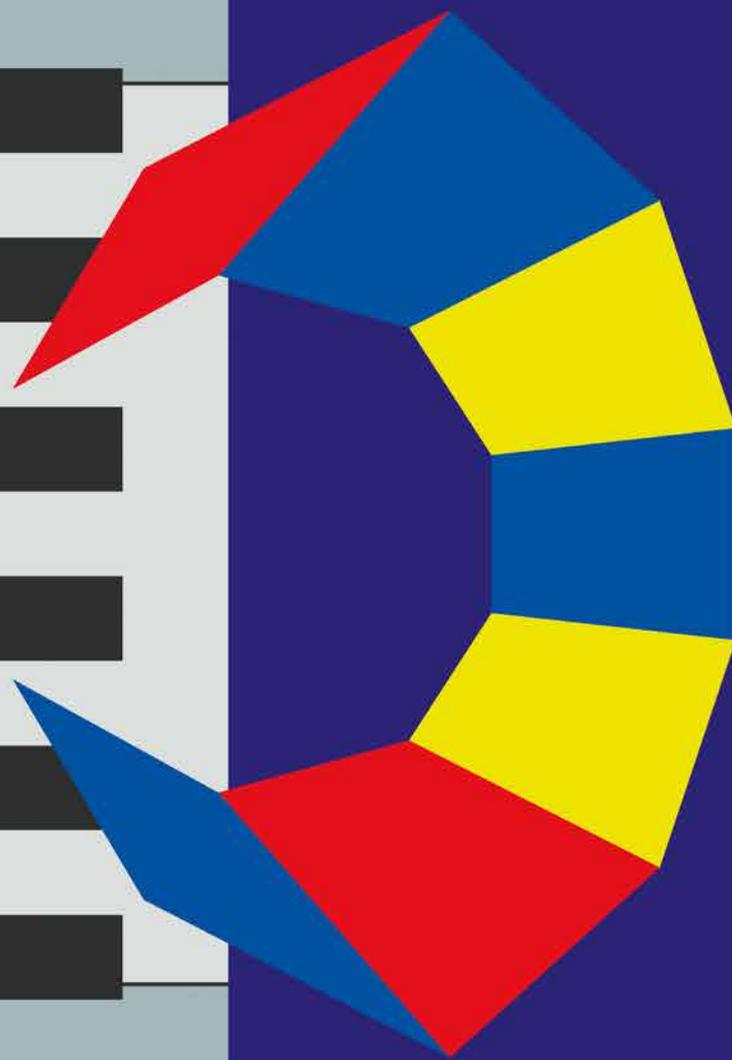
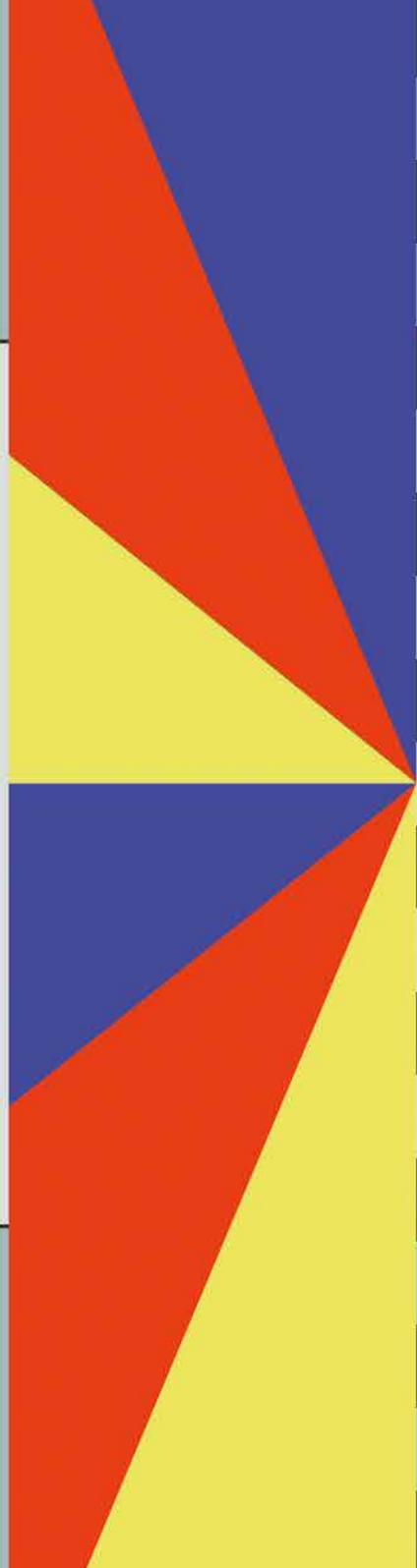
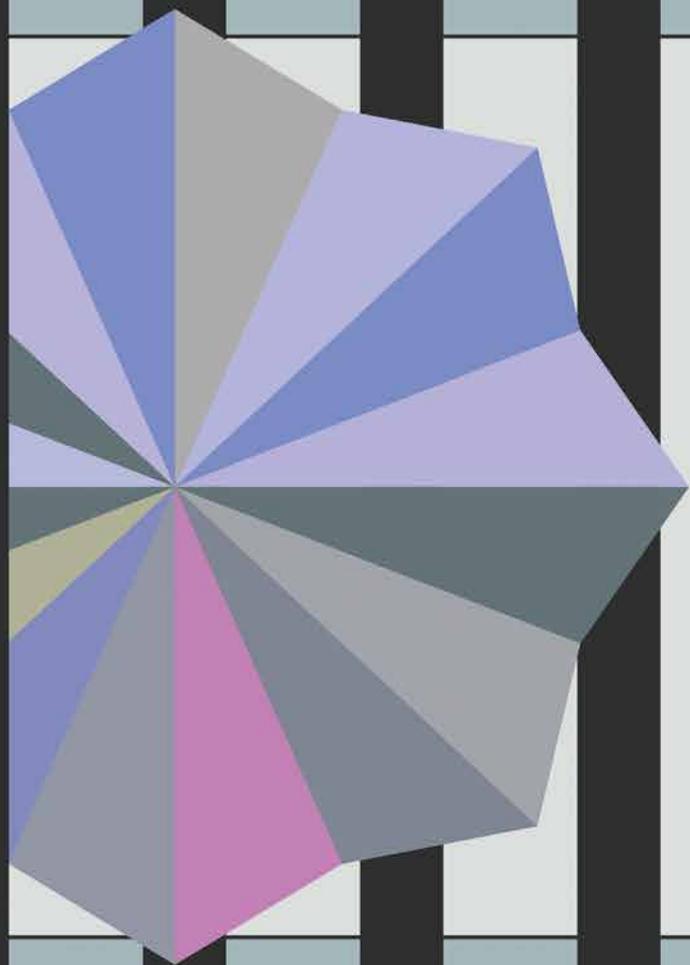
WÜRFEL
KAMMERMUSIK: AR



sitiven

Wert des Samens (außer  * selb

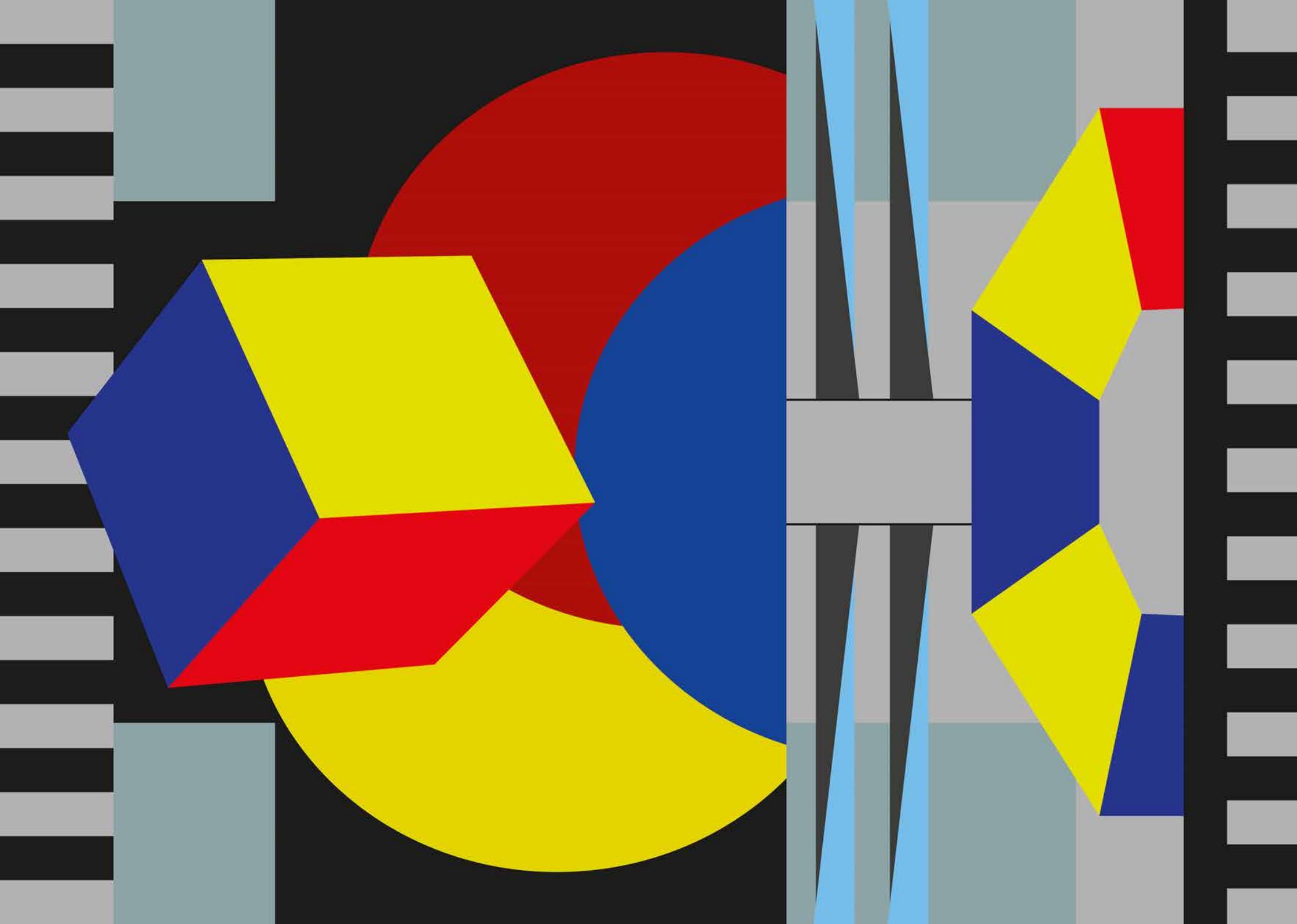


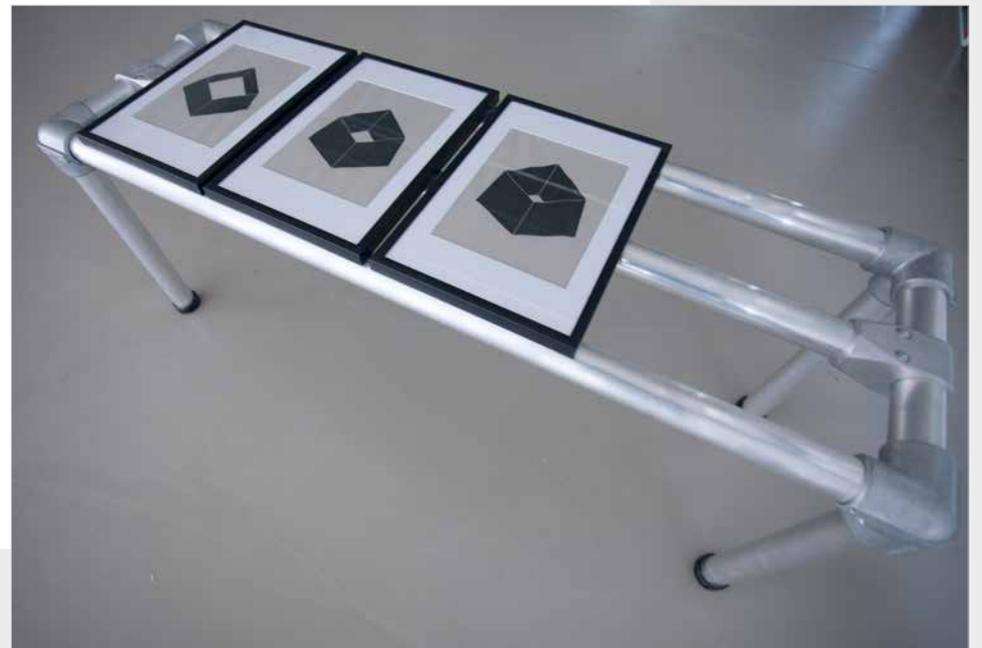
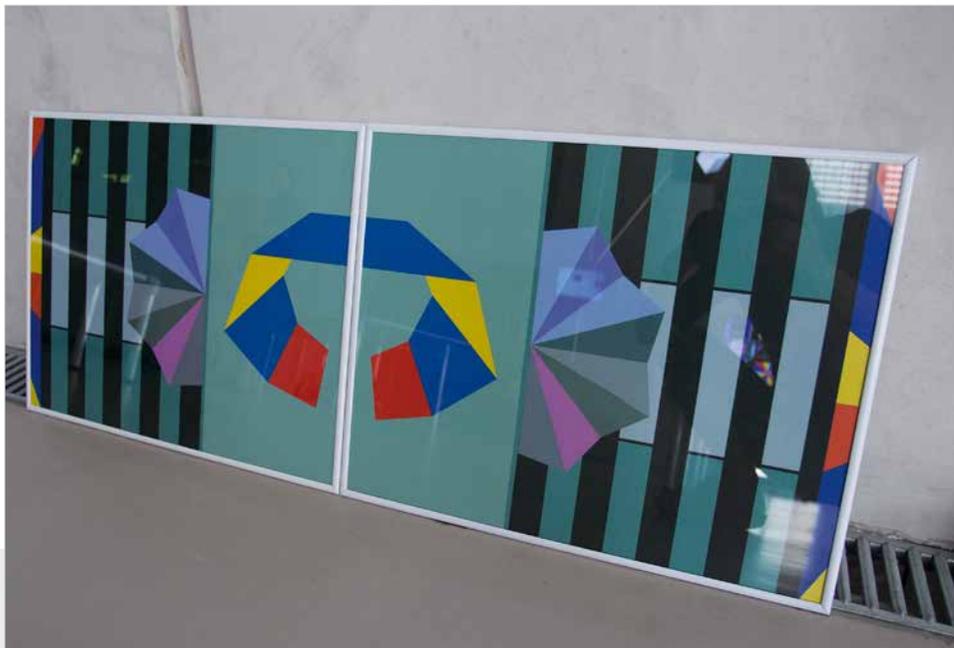




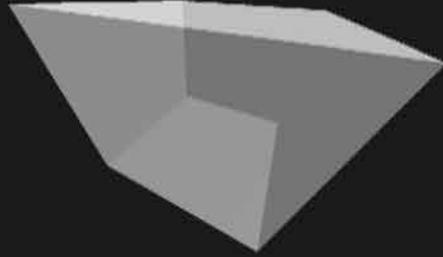
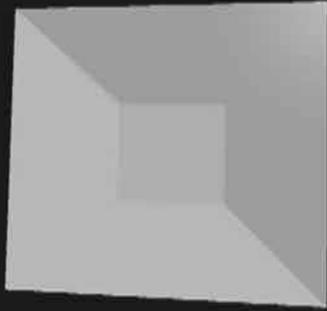








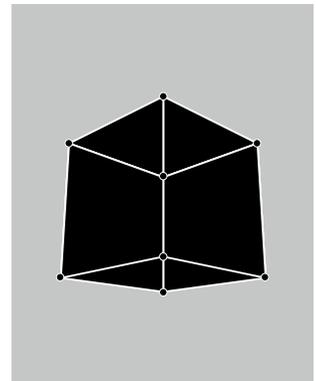
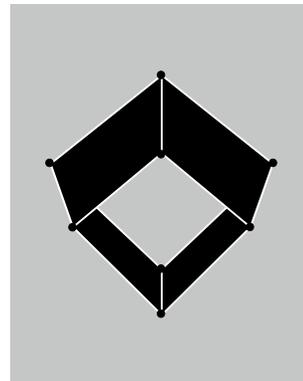
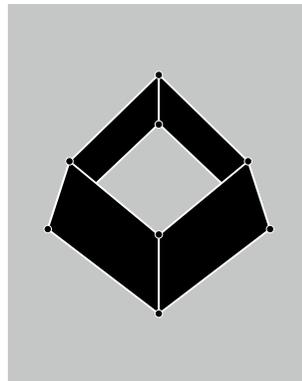
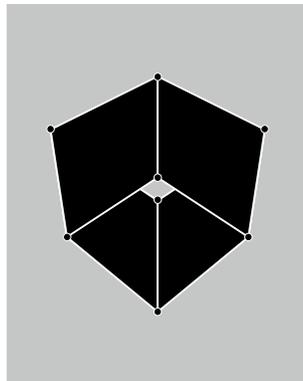
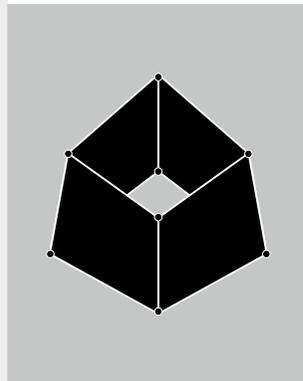
phantastisch

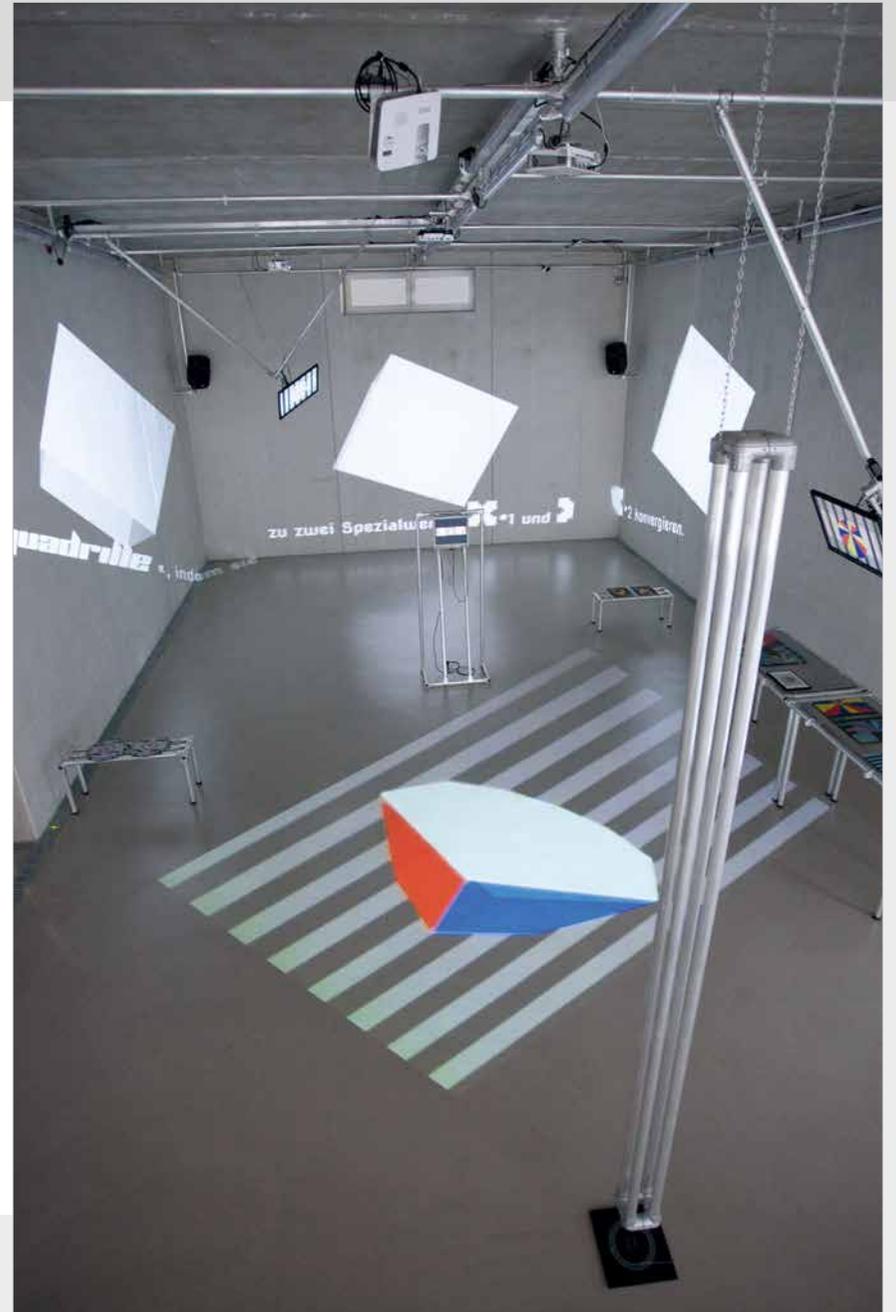


aus den Punkten  *1 und  *2 zusammensetzt, *asymptotisch* annähert, auch

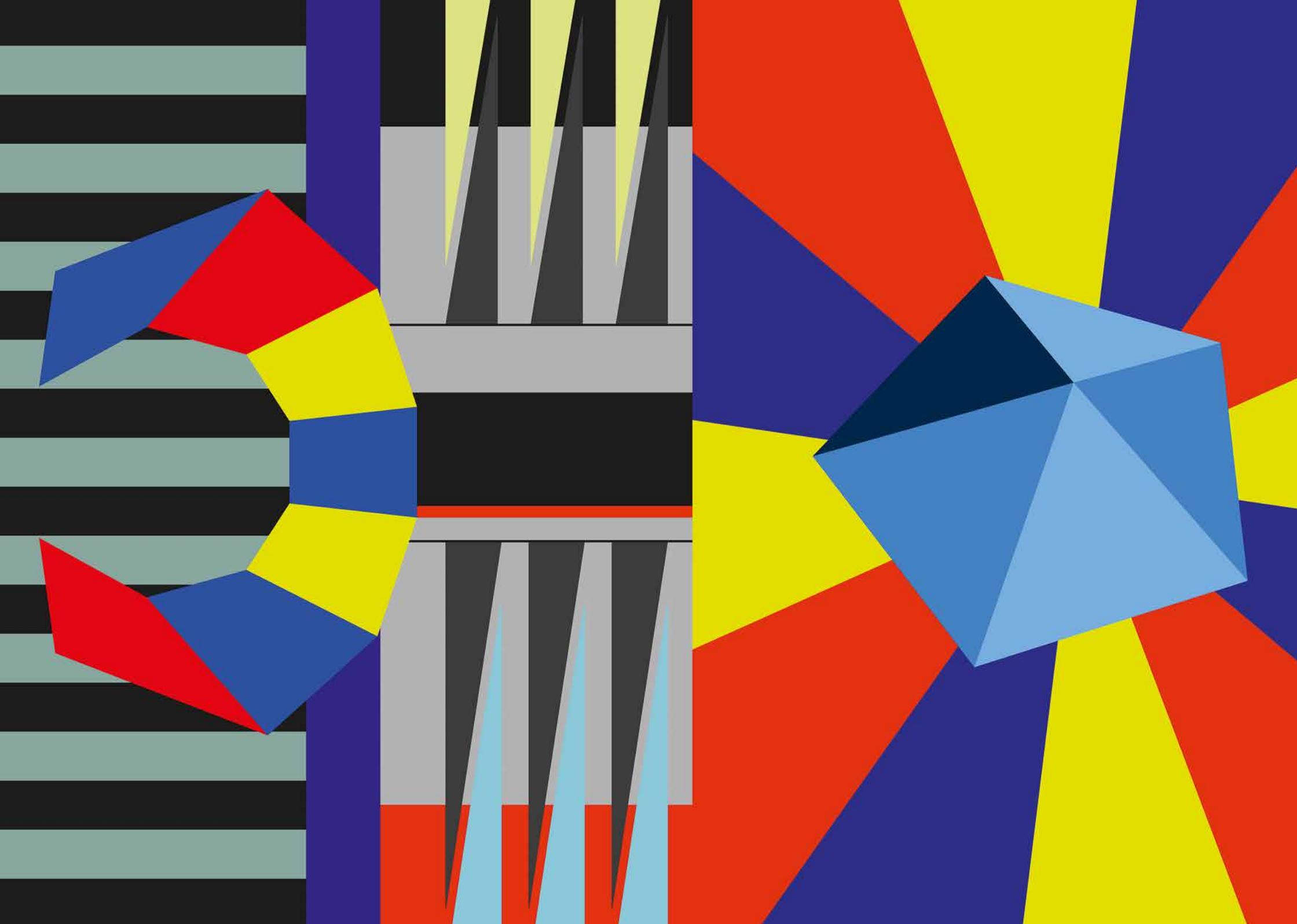
GRAF+ZYX
PLATONISCHE KÖRPER – WÜRFEL

FÜR BALLETT
SCHWANENSEE REMIXED
1999
TTW/VOLKSOPER WIEN











TANKSTELLE
 SCHUBERTSTRASSE 203 · 3040 NEULENGBACH
 MUSEUMSFRÜHLING NOE VIDEOPROGRAMM
 20/05/2017 + 21/05/2017 15:00-20:00



ÖSTERREICHISCHE INTERDISZIPLINÄRE KUNST VON 1968 BIS 1990

NOMADEN DER ZEIT

ROBERT ADRIAN X | ALI AYDIN
 | KONRAD BECKER | GUDRUN
 BIELZ | GUDRUN BIELZ / RUTH
 SCHNELL | MARTIN BREINDL /
 ANDREA SODOMKA | MARTIN
 BREINDL / ANDREA SODOMKA
 / GABRIELE MATHES | ANDREA
 DEE / GOTTFRIED DISTL |
 WERNER DEGENFELD | FELIX
 DORNER | CATHERINE DRESSLER
 | PETER A. EGGER | VALIE
 EXPORT | ILSE GASSINGER |
 GRAF+ZYG | MARGARETHE
 HABERL | MARGARETHE HABERL
 / DIETMAR KEPPEL | ILSE
 HAIDER | EV KLEIN | RAIMUND
 KOLLEGER | RENATE KORDON
 | KARL KOWANZ | RICHARD
 KRIESCHE | MICHAEL LANGOTH
 | THOMAS LEHNER | HELMUT
 MARK | GERTRUDE MOSER-
 WAGNER | MUKI PAKESCH |
 URSULA PÜRNER / ANGELA
 HANS SCHEIRL | HELMUT
 RAINER | CATHARINE REICHEL
 / GERHARD KUTZENBERGER |
 STOPH SAUTER | LEO SCHATZL
 | ROMANA SCHEFFKNECHT
 | TOMMY SCHNEIDER |
 HEIDEMARIE SEBLATNIG /
 CHRISTOPH ZECHNER | HELMUT
 STADLMANN | STATION ROSE |
 SIMON WACHSMUTH | MATTA
 WAGNEST / NICOLAS W.
 EDER | PETER WEIBEL | ZELKO
 WIENER | ALBERT WINKLER
 / FRIEDL WINKLER | FRANZ
 XAVER | MICHAEL ZINGANEL |

1922 EINE IDEE DER MODERNE

A
 stell dir vor, du lässt alles weg

B
 ja, dann ist nichts mehr da – gibt es das?





TANKSTELLE 203.3040.AT

NOMADEN DER ZEIT

NONSTOP VIDEOPROGRAMM AUF MONITOR 20.05.2017 + 21.05.2017 : 15:00 BIS 20:00 UHR

BLOCK 1

ECHO DER VERGANGENHEIT – ÖSTERREICHISCHE INTERDISZIPLINÄRE KUNST VON 1968 BIS 1990

[1] 01:24:07:17

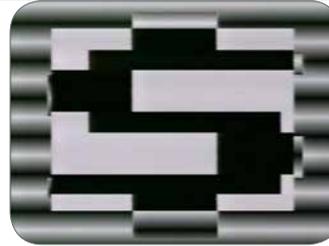
[2] 01:07:11:16

Robert Adrian	Helmut Mark
Ali Aydin	Gertrude Moser-Wagner
Konrad Becker	Muki Pakesch
Gudrun Bielz	Ursula Pürrer / Angela Hans Scheirl
Gudrun Bielz / Ruth Schnell	Helmut Rainer
Martin Breindl / Andrea Sodomka	Catharine Reichel / Gerhard Kutzenberger
Martin Breindl / Andrea Sodomka / Gabriele Mathes	Stoph Sauter
Andrea Dee / Gottfried Distl	Leo Schatzl
Werner Degenfeld	Romana Scheffknecht
Felix Dorner	Tommy Schneider
Catherine Dressler	Heidemarie Seblatnig / Christoph Zechner
Peter A. Egger	Helmut Stadlmann
VALIE EXPORT	STATION ROSE
Ilse Gassing	Simon Wachsmuth
GRAF+ZYX	Matta Wagnest / Nicolas W. Eder
Margarethe Haberl	Peter Weibel
Margarethe Haberl / Dietmar Keppel	Zelko Wiener
Ilse Haider	Albert Winkler / Friedl Winkler
Ev Klein	Franz Xaver
Raimund Kollegger	Michael Zinganel
Renate Kordon	
Karl Kowanz	
Richard Kriesche	
Michael Langoth	
Thomas Lehner	



Robert Adrian [X]
SURVEILLANCE KARLSPLATZ U-BAHN STATION

02:52
1979
Originallänge 13:06
Mitarbeit: Karl Kowanz
Musik: Rupert Putz 1984



Konrad Becker
THE CURSE OF THE PHARAO

Musikvideo 00:50
1990
Musik: Konrad Becker 1990



Robert Adrian [X]
KUNST&POLITIK

06:19
1979
Mitarbeit: Andreas Braito
Alexander Waechter liest Aus »Mein Kampf«
von Adolf Hitler



Gudrun Bielz
WIEN MOVIMENTO

03:45
1986
Installation 3 Tapes, 1 Sw-Kamera Und 1 Sw-Monitor
Ausschnitt
Sound: Gudrun Bielz 1986



Ali Aydin
BELEBTE RAUMOBJEKTE

01:26
1987
Sensomat 1-4
Gesteuerte Projektionen
Musik: Graf+Zyx 1990



Gudrun Bielz/Ruth Schnell
TRAUMLIEGE

01:49
1987
Installation
Musik: Lisi+Rose Breuss 1984



Konrad Becker
PERIL

00:45
1987/1988
Mitarbeit: Brigitte Kowanz & Friends
Musik: Konrad Becker 1987



Gudrun Bielz/Ruth Schnell
BOX I/II

01:57
1990
Wandobjekte
Musik: Graf+Zyx 1986

Martin Breindl/Andrea Sodomka
DAMENMORD
 01:50
 1987
 Ein Unspiel Mit Musik
 Performance
 Musik: Graf+Zyx 1984



Felix Dorner
OBJEKT-SCHATTENVERGLEICH ODER DIE DREIEINIGKEIT
 04:31
 1987
 Sombrographische Rauminstallation
 Musik: Felix Dorner 1984



Martin Breindl/Andrea Sodomka/Gabriele Mathes
DER SCHÄDLICHE RAUM
 02:59
 1988
 Schnitt: H. Lewetz
 Musikvideo
 Musik: Andrea Sodomka 1988



Caterine Dressler
LAUFENDER SCHATTEN
 01:29
 1987
 Mitarbeit: Sepp Riedl
 Lichtprojektion
 Musik: Graf+Zyx 1984



Andrea Dee/Gottfried Distl
LIF/VIE IN THE CITY
 02:02
 1987
 Spotenvironment
 Musik Sternenstaub 82: Andrea Dee, Gottfried Distl,
 Andreas Dvorak, Ilse Ff, Kurt Hlavacek, Ernst Muck, Josef
 Pinter



Peter A. Egger
WEIS. & NAH. ODER HEIMLEUCHTEN NR. 1
 01:26
 1987
 Objekte
 Musik: Felix Dorner 1984



Werner Degenfeld
TAKTLOS.BILDRÖHRE.LICHTPINSEL
 01:25
 1987
 Installation
 Musik: Günther Schrom 1984



Valie Export
CONCRETE COMPUTER DISPLAY
 02:00
 1988/90
 Wandinstallation
 Sound: Valie Export 1990





Ilse Gassinger

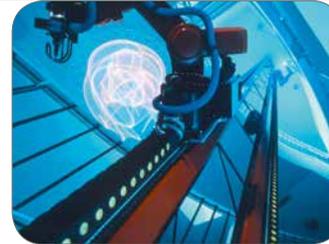
EXPOSED

08:00

1988/89

Mitarbeit: Helmut Stadlmann, Anna Steininger U.a.m.

Musik: Helmut Stadlmann 1989



Graf+Zyx

RAUMKONSTRUKTION

02:09

1990/1991

Computergesteuertes Kinetisches Laserobjekt Mit Musik

Musik: Graf+Zyx 1984



Graf+Zyx

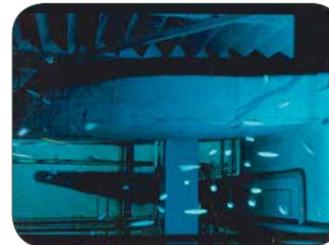
STRIP TEASE

02:36:24 aus Eissalon 34:13:18

1983

Videoperformance

Musik: Zyx 1978



Margarethe Haberl

DELPHINMENSCH

01:56

1984

Environment

Sound: Songs Of Whales



Graf+Zyx

T FOR 2. TELEPORTER FÜR 2 STÜHLE

01:43

1987

Videoobjekt mit Musik

Musik: Graf+Zyx 1986



Margarethe Haberl/Dietmar Keppel

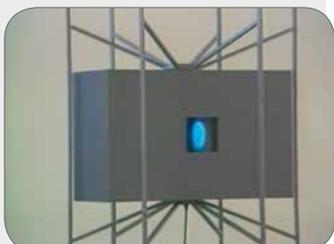
CHE PE RU

02:14

1987

Installation

Musik: Zyx 1977



Graf+Zyx

DISKRETER SIMULATOR

01:53

1989

Kinetisches Objekt mit Musik

Musik: Graf+Zyx 1989



Ilse Haider

FOTOOBJEKTE

01:24

1987

Musik: Rupert Putz 1984

Ev Klein
TITEL IST ANSICHTSSACHE
01:43
1987
Environments
Musik: Graf+Zyx 1984



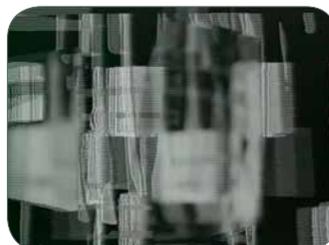
Raimund Kollegger
RAUPT DIE KRAFT
01:01
1987
Mitarbeit: M.Bauer, F.V.Schwimmer, K.Leitner
Bewegte Installation
Musik: Zyx 1980



Renate Kordon
TRICKPTYCHON
01:08
1987
Installation mit Filmprojektoren
Musik: Hans Weigand 1984



Karl Kowanz
12 STÜCKE
04:19 Originallänge 17:10
1988
Musik Pas Paravant/Gäste: Felix Dorner, Martin Eiter, Karl Kowanz, Renate Kowanz-Kocer, Wolfgang Poor, Günther Schrom, Manfred Schu, Wolfgang Stengl, Hans Weigand



Karl Kowanz
TV-MÜHLE
01:59
1989
Kinetisches Objekt
Musik Pas Paravant: Renate Kocer/Karl Kowanz 1984



Richard Kriesche
DIGITALE SEELE
02:12
1989
Wand- Bodeninstallation
Sound: Pegelton 1990

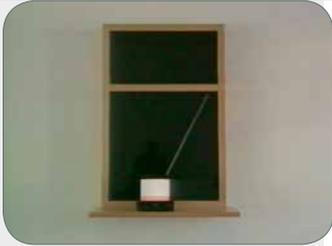


Michael Langoth
PAS DE TANGO
05:33
1988
Mitarbeit: Th.Robert, I.Andessner, H.Stadlmann
Musik: Radio Tirana



Thomas Lehner
HEU
04:29
1987/88
Mitarbeit: M.Binder, E.Klinger, R.Leither, W.Loipl, J.Pöschl, G.Ritter, H.Schager, A.Springer, G.Wagner
Sound: Thomas Lehner

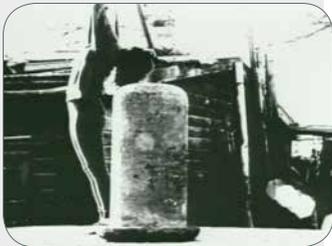




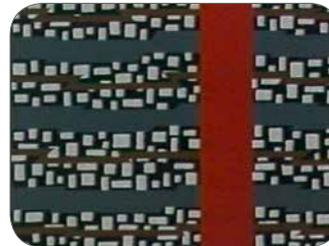
Helmut Mark
RED HEAT
01:42
1990
Wandobjekt
Musik: Zyx 1979



Helmut Rainer
VENDETTA JAGUAR
03:45
1987
Installation
Musik: Helmut Rainer 1984



Gertrude Moser-Wagner
O-PLOT
04:00
1988
Mitarbeit: L.aguilar, F.schmatz
Musik: Peter Böhm



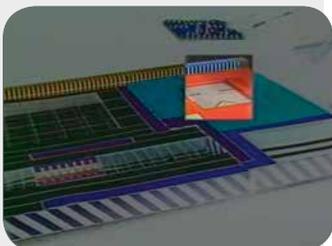
Helmut Rainer
VIDEOM T1.T2
1:37
1987
Videoobjekt
Musik: Helmut Rainer 1984



Muki Pakesch
SONATA PER GUITARRA ELECTRICA PREPARATA
06:00
1987/1988
Mitarbeit: C.Sturminger, L.Metelsieffen, P.Battisti u.a.m.
Musik: Muki Pakesch



Helmut Rainer
E-ZYKLOP 1
01:48
1990
Videoobjekt
Musik: Helmut Rainer 1984



Ursula Pürrer/Angela Hans Scheirl
IM ORIGINAL FARBIG
07:24 Originallänge 15:00
1986
Mitarbeit: D.Schipek, M.Neuwirth
Objekte: C.S.Prantauer
Sound: Ursula Pürrer/Angela Hans Scheirl



Catharine Reichel/Gerhard Kutzenberger
GITARRE WEIBCHEN – GITARRE MÄNNCHEN
01:09
1987
Installation
Musik: Zyx 1978

Stoph Sauter
ÖKO-PEEP-SHOW
 01:29
 1990
 Objekt
 Sound: Stoph Sauter 1990



Leo Schatzl
MOBILE MATRATZE
 03:31
 1988

Kamera: Ruth Scala, Leo Schatzl ; Grafik, Schnitt: Leo Schatzl; Mitarbeit: Pepi Maier, Gotthard Wagner, Gisela Porod; Text: Robert Musil; Musik: C Oil



Romana Scheffknecht
ÜBER NATÜRLICHES LICHT
 02:21
 1990
 Videoinstallation
 Musik: Büro Wien 1984



Tommy Schneider
KÜNSTLICHE KONKRET NATUR
 01:12
 1987
 Installation
 Musik: Tommy Schneider 1984



Heidemarie Seblatnig/Christoph Zechner
METHAMORPHIC
 02:44
 1988
 Computeranimation 20:00 Ausschnitt
 Musik: Zyx 1979



Helmut Stadlmann
ATÜDE
 02:00
 1988
 Musikvideo
 Mitarbeit: Michael Langoth
 Musik: Radio Tirana

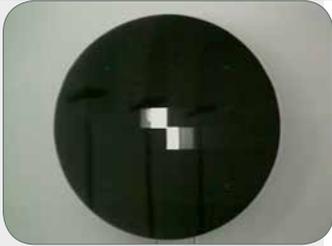


Station Rose
URANUS MIT SEINEN 5 MONDEN
 03:24
 1985/ 2002
 Dokumentation
 Musik: Gary Danner 1985

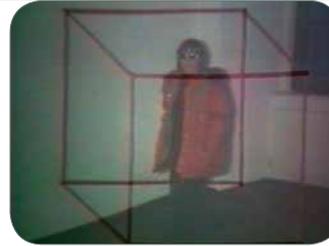


Station Rose
ÄHRENSÄULE
 01:08
 1987
 Installation + Rituelle Aufführung
 Musik: Gary Texas 1984





Simon Wachsmuth
OHNE TITEL
01:52
1990
Wandobjekt
Musik: Graf+Zyx 1984



Peter Weibel
DER IMAGINÄRE WÜRFEL
01:19
1980/1990
Videoinstallation
Musik: Zyx 1982



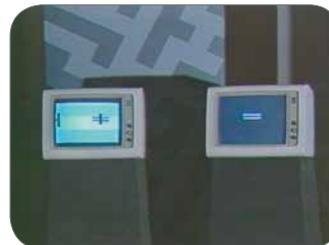
Mata Wagnest/Nicolas W. Eder
BUSCHOR LEBT!
01:22
1987
Installation
sound: Mata Wagnest/Nicolas W. Eder 1987



Zelko Wiener
NULLZEIT
02:06
1990
Installation
Musik: Robert Fripp/Brian Eno 1973



Mata Wagnest/Nicolas W. Eder
VERBAL
03:22
1988
Originallänge 08:40
Sound: Mata Wagnest/Nicolas W. Eder 1987



Albert Winkler/Friedl Winkler
KUNST = CASH
01:29
1987
Installation
Sound: Graf+Zyx 1984



Peter Weibel
DER KÜNSTLICHE WILLE
04:17
1984
Medienoper: Mitarbeit S.Widl, R.Felden u.a.
Musik Noa-Noa 1984: Heinz Hochrainer, Thomas Mießgang, Marco Polo, Wolfgang Poor, Erich Schindl, Peter Weibel



Franz Xaver
KREUZ.PACMAN.MUSICBOX.TIMEBOX
01:07
1987
Multimediale Objekte
Musik: Zyx 1980

Franz Xaver
DAS ELEKTRONISCHE TÜROKULAR

Türgriff

01:59

1990

2 Wandobjekte

Musik: Christina Brandauer/Ralph Ralph 1987 / Lou Reed 1975



Michael Zinganel
RAUMTRANSPORT

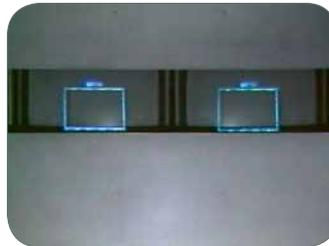
01:11

1987

Videoskulptur

Mitarbeit: J.Schemeth, J.Schwentner, W.Fürst

Musik: Graf+Zyx 1986



DAS PROJEKT: VIRTUELL UND REAL

INTERNET

Der erste Teil der für den virtuellen Raum aufbereiteten Werkschau war der Dokumentation österreichischer interdisziplinärer Kunst von 1968 bis 1990 gewidmet.

Unter der Adresse:

<http://nomadenderzeit.transmitter-x.org> wurden

50 Künstler[gruppen]

141 Werkbeschreibungen

161 Abbildungen

58 Kurzvideos von 42 Künstlern

ins Netz gestellt.

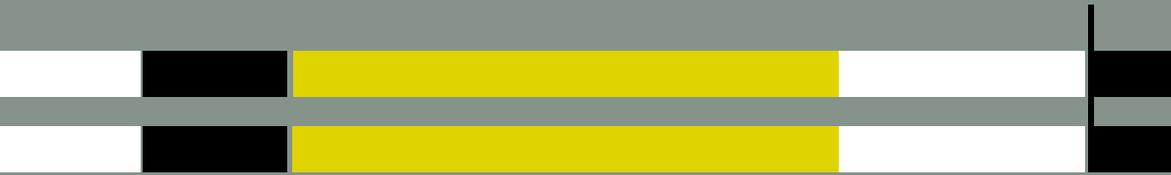
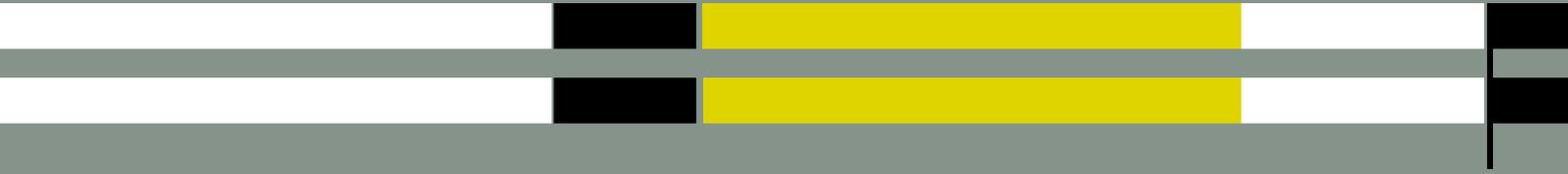
Die übersichtliche Präsentation der Künstler und ihrer Werke wurde durch die Information zu einigen Referenzprojekten aus der Zeit, Presserückblicken und zum Projektkonzept sowie durch verschiedene Auswertungsmodi wie Zeit, Werkliste etc. ergänzend didaktisch aufbereitet.

Die Site war für die Teilnehmer interaktiv programmiert und als Work-in-Progress-Projekt ausgelegt. Die Künstler konnten von 2006 bis 2009 ihre Internetbeiträge jederzeit selbst korrigieren, aktualisieren sowie Neueinträge, Abbildungsuploads und Verlinkungen selbst durchführen.

DVD-R

Für Liebhaber des Realraums wurde 2006 eine 2teilige DVD-R programmiert.

DVD-R und Website sind durch ihre authentische, aber dennoch unkonventionelle Aufarbeitung der Materie ein absolutes muß für Kunsthistoriker, -kritiker und Freunde interdisziplinärer Kunst der 1980er Jahre und darüber hinaus für alle, die nicht selbst dabeigewesen sind, ein ästhetisch interessantes audiovisuelles Zeitdokument.



TANK 203.3040.AT





TANK 203.3040.AT

KÜNSTLER*INNEN

BIRGIT ZINNER

<http://www.birgitzinner.com>

MICHAEL KOS

<http://www.michaelkos.net>

JAKOB LENA KNEBL

<http://www.jakoblenaknebl.com>

WERNER WÜRTINGER

Freischaffender Künstler

GRAF+ZYX

<http://grafzyx.at>

AUTOR*INNEN

MARIA CHRISTINE HOLTER

Kunsthistorikerin und freie Kuratorin
<http://www.mariaholter.at>

EVA BADURA-TRISKA

Kuratorin mumok – museum moderner
kunst stiftung ludwig wien



Tage der offenen Ateliers NOE 2017, Sonntag, 15. Oktober 2017:
Carl Aigner (Dir. Museum Niederösterreich) besucht mit zwanzig Gästen den TANK. In der TANKstelle bieten wir anhand von Videos und Katalogen Einblick in unsere künstlerische und kunstvermittelnde Tätigkeit. Im TANK-Hauptraum läuft die Ausstellung *Strategische Komplemente V. Jakob Lena Knebl* und **Werner Würtinger** sind anwesend und informieren detailliert über ihre Arbeit ...



VISIONXSOUND 2017

I.

Christa Biedermann
Hans Michael Bittner
Kelsey Boncato
Linda Christanell
Waltraut Cooper
Kuesti Fraun
Ingrid Gaier
GRAF+ZYX
Grace Graupe-Pillard
Barbara Anna Husar
Nikolaus Jantsch
Kasumi
Renate Kordon
Dirk Koy
Anya Liftig
Isabel Pérez del Pulgar
Jörg Piringner
Johan Rijpma
STATION ROSE
Tristan de Sade
Roland Wegerer
Jana Wisniewski

II.

Maria Chalela-Puccini
Alexander Gratzner
Josephine Hedegaard
Silvia Knödlstorfer
Jiyoon Lee
Xenia Ostrovskaya
Miryana Sarandeva
Florentin Scheicher
Birgit Scholin
Studio für experimentellen
Animationsfilm
Lukas Uvacek
Felix Weisz

NOMADEN DER ZEIT

I.

Robert Adrian
Ali Aydin
Konrad Becker
Gudrun Bielz
Gudrun Bielz / Ruth Schnell
Martin Breindl / Andrea Sodomka
Martin Breindl / Andrea Sodomka /
Gabriele Mathes
Andrea Dee / Gottfried Distl
Werner Degenfeld
Felix Dorner
Catherine Dressler
Peter A. Egger
VALIE EXPORT
Ilse Gassinger
GRAF+ZYX
Margarethe Haberl
Margarethe Haberl / Dietmar Keppel
Ilse Haider
Ev Klein
Raimund Kollegger
Renate Kordon
Karl Kowanz
Richard Kriesche
Michael Langoth
Thomas Lehner

II.

Helmut Mark
Gertrude Moser-Wagner
Muki Pakesch
Ursula Pürner / Angela Hans Scheirl
Helmut Rainer
Catharine Reichel / Gerhard
Kutzenberger
Stoph Sauter
Leo Schatzl

Romana Scheffknecht
Tommy Schneider
Heidemarie Seblatnig / Christoph
Zechner
Helmut Stadlmann
STATION ROSE
Simon Wachsmuth
Matta Wagnest / Nicolas W. Eder
Peter Weibel
Zelko Wiener
Albert Winkler / Friedl Winkler
Franz Xaver
Michael Zinganel

ABBILDUNGSNACHWEIS/COPYRIGHTS

GRAF+ZYX U1–U4, Seite 1–4, 6, 8,
10, 11, 14, 17–23, 25, 26, 28–30,
32–38, 41, 43–80, 84, 87–102, 113, 114
Videostills *Nomaden* Seite 104–111

MONIKA DIETL Seite 43 unten

PETER KORRAK Seite 15

BIRGIT ZINNER Seite 13, 24, 27

JOHANNES ZINNER Seite 9



TANK 203.3040.AT

2017₅ STRATEGISCHE KOMPLEMENTE DAS TE

GESAMTKATALOG ZUM AUSSTELLUNGS- UND VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2017 IM TANK 203.3040.AT



Texte: Eva Badura-Triska, Maria Christine Holter, Graf+Zyx
Fotografie: Monika Dietl, Peter Korrak, Birgit Zinner, Julius Zinner, Graf+Zyx
Die Abbildungsrechte liegen bei den Künstler*innen, den Fotograf*innen sowie der Bildrecht,
die Rechte an den Texten bei den Autor*innen.

Konzept, Gestaltung, Daten- und Bilderfassung, Fotobearbeitung, Satz, Redaktion und © GRAF+ZYX
Alle Rechte vorbehalten
<http://grafzyx.at>

Katalog A4 Querformat, 116 Seiten, ca. 220 Abbildungen, 4c, Softcover matt celophaniert, Digitaldruck

Veranstaltungsorte: TANK 203.3040.AT + TANKstelle 203.3040.AT
Schubertstraße 203
3040 Neulengbach
<http://203.3040.at>



Projekträger, Herausgeber: GrafZyxFoundation
<http://GrafZyx.Foundation>

Bezugsquellen
Gedruckter Katalog: <https://medien.pool.GrafZyx.Foundation/pb2017>
PDF-eBook: <https://medien.pool.GrafZyx.Foundation/pb2017-pdf>

Unseren besonderen Dank an alle Künstler*innen, Autor*innen, Sponsoren und Partner:
Kultur Niederösterreich | Bundeskanzleramt Kunstsektion | Bildrecht | Bruckberger (the art of work)
| Museumsfrühling NÖ | ORF-Lange Nacht der Museen | LAC | Neulengbach Kultur







TANK 203.3040.AT · SCHUBERTSTRASSE 203 · 3040 NEULENGBACH

